Montag, 7. Juli. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7988. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ︀ 15 𝔖𝔤𝔯 Auswärts 1 ℛ︀ 20 𝔖𝔤𝔯 — Inserate, pro Petit-Zeile 2 𝔖𝔤𝔯, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1873.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Ems, 6. Juli. Der Fürst und die Fürstin von Rumänien trafen heute Mittag zu einem kurzen Besuche hier ein und wurden am Bahnhofe von dem Kaiser Wilhelm sehr herzlich empfangen.

Genf, 6. Juli. Der große Rath hat das Gesetz über die Organisation des katholischen Cultus mit verschärften Zusätzen auch in zweiter Lesung angenommen.

Wien, 6. Juli. Die Berichte über die bevorstehende Ernte lauten, namentlich in Betreff der Qualität des Weizens und der Gerste, nach wie vor sehr günstig.

Cherbourg, 6. Juli. Das englische Geschwader, welches den Schah von Persien nach Frankreich überführt, ist gestern Abend auf der Rhede vor Anker gegangen. Der Schah wird sich morgen an's Land begeben und Abends von hier nach Paris abreisen.

Danzig, den 7. Juli.

Es ist leicht erklärlich, daß bei der politischen Windstille, in der wir uns jetzt befinden, die Differenzen innerhalb des preußischen Ministeriums und die „Verstimmung", welche Fürst Bismarck mit hinüber genommen haben soll, immer noch vielfach discutirt werden. Nach den Ultramontanen soll Graf Arnim Grund zu dieser Verstimmung gegeben haben. Nachdem sein „Empressement" bei Mac Mahon's Antritte gebührend aus der Welt geschafft war, mußte ein neuer Grund gefunden werden, und er wurde entdeckt in dem Bestreben des Reichskanzlers, Arnim's Berichte, die derselbe zur Zeit des Concils aus Rom eingesendet hatte, jetzt zu veröffentlichen, was der Letztere sich verbeten und schließlich auch durchgesetzt habe. Man sieht nicht recht ein, was die damaligen Berichte jetzt eigentlich für einen Nutzen stiften sollen, ferner, was Arnim eigentlich gegen deren Veröffentlichung haben sollte, die, wie immer bei derartigen Kundgebungen, doch nur cum grano salis erfolgen möchte. Auch dieser Grund leuchtet somit nicht recht ein, und man sich mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß Arnim nach erfolgter Räumung des französischen Gebietes in Paris einen Nachfolger erhält. Die Ab- oder besser Erlösung von dieser Stelle hat übrigens schon lange in Arnim's Wünschen gelegen; nur tritt bei diesem Stellenwechsel die Schwierigkeit ein, daß gegenwärtig keine Botschafterstelle erledigt ist und auch in nächster Zeit keine zur Erledigung kommt. Die heutige „D. R.-C." findet einen andern Grund, gleichfalls aus dem Ressort des auswärtigen Amtes. Sie schreibt: „Es ist bekannt, daß es schon lange eine Lieblingsidee des Fürsten Bismarck ist, an die Spitze des auswärtigen Amtes einen Staatssecretär mit dem Charakter eines Staatsministers zu stellen, und eben so bekannt ist es auch, daß Fürst Bismarck unseren früheren Gesandten am belgischen Hofe, Herrn v. Balan, der seit dem Rücktritt des Staatssecretär v. Thiele hierher berufen ist und die Functionen des letzteren provisorisch versieht, für dieses Amt in Aussicht genommen hat. Man erzählt sich nun, Fürst Bismarck habe vor seiner Abreise diese Idee noch perfect machen wollen und einen desfallsigen Antrag an maßgebender Stelle vorgebracht, sei dort aber auf Widerspruch gestoßen, weil man hier der Ansicht hinneige, daß der Geh. Legationsrath v. Bülow für diesen Posten qualificirter sei. Fürst Bismarck, heißt es weiter, habe sich dieser Ansicht nicht anschließen können, weil Herr v. Bülow noch nicht die genügende Erfahrung in der Diplomatie erworben, welche seiner Ansicht nach für diesen Posten erforderlich sei. Hieraus resultire jene „Verstimmung" und aus diesem Grunde sei die Angelegenheit noch nicht zum Abschluß gekommen."

Wir glauben nicht, daß diese Personenfrage eine Krisis in unserer Regierung hervorrufen könnte. Auch die englischen Zeitungen zerbrechen sich seit einigen Tagen den Kopf, um hinter das große Geheimniß der gegenwärtigen Beziehungen des Fürsten Bismarck zum Deutschen Kaiser, zu seinen Collegen im Ministerium, zu seinen parlamentarischen Freunden und Feinden nach Kräften zu gelangen. Daß diese ihre Gedankenarbeit aus Mangel an verläßlichen Unterlagen meistens eine vergebliche war, ist begreiflich. In den meisten Fällen scheint dem bevorstehenden langen Landaufenthalte des Fürsten von den englischen Blättern eine allzugroße Bedeutung beigemessen zu werden. Doch glauben die wenigsten an seine Entbehrlichkeit, und selbst der torhistische „Standard" sieht sich wider Willen heute zu folgendem Eingeständnisse genöthigt: „Wir können uns nicht enthalten, den Glauben auszusprechen, daß so lange der jetzige Dualismus besteht, Unzulänglichkeiten und Scandale von schwerster Bedeutung auftauchen werden, wofern die preußische Premierschaft und die deutsche Kanzlerwürde nicht in derselben Person vereinigt werden. Daß aber diese Person kein Anderer als Fürst Bismarck sein könne, wird zum mindesten im Auslande wohl nur von Wenigen bezweifelt werden." Ein Berliner Correspondent der „Daily News" macht einen nicht uninteressanten Versuch, über die ziemlich dunkle Angelegenheit Licht zu verbreiten, die bekannten Thatsachen zu ergänzen und in Zusammenhang mit einander zu bringen. Nach ihm soll das Militärgesetz den Anlaß zu dem Zwiste zwischen Bismarck und dem preußischen Ministerium gegeben haben; der Scandal über das Preßgesetz verschlimmerte die Situation. „Was dieses unglückliche Project anbetrifft" — schreibt der Correspondent — so spielte Fürst Bismarck entweder eine sehr zweideutige Rolle, oder er hielt sich ehrlich von seinen Collegen im Ministerium für unbillig behandelt. Es wird nicht in Abrede gestellt, daß die Vorlage dem Bundesrathe in seinem Namen übersandt wurde, und diese Thatsache ist an und für sich verdächtig, da die Presse gewöhnlich der zarten Sorgfalt des inneren Departements überlassen wird. Der Kanzler behauptet, daß er den Gesetzentwurf nicht las und denselben nur im Namen der preußischen Regierung unter seinen Schutz nahm. Die preußische Regierung behauptet gerade das Gegentheil. Nun, wenn des Fürsten Angaben richtig sind — wenn seine Collegen ihn unedel über Bord warfen, um den durch das Preßgesetz heraufbeschworenen Sturm zu beschwichtigen — so hat er sicherlich Anlaß zu einer sehr soliden Beschwerde über dieselben. Im Interesse der Wahrheit muß indeß gesagt werden, daß außerhalb seines eigenen Kreises von unmittelbaren Anhängern Niemand seinen Angaben Glauben schenkt. Er beging einen ernstlichen Irrthum — einen der ernstlichsten seines Lebens — mit dem ... Preßgesetz, und er fand plötzlich den Reichstag, das Ministerium und die Presse wider sich geschaart. Doch vertraute er scheinbar seiner Gewalt über den Kaiser, und seine Schlappe vom letzten Winter vergessend, eilte er nach Babelsberg, um Satisfaction zu suchen. Das Resultat des Besuches wird ein Erfolg oder eine Niederlage genannt werden, je nachdem man dem Besucher selber guten Glauben oder Zweideutigkeit zuschreibt. Er erhielt sicherlich eine günstige Antwort auf sein Gesuch. Er bat um Urlaub und Se. Majestät gewährte denselben. Der König gewährte ihn mit außerordentlicher Formalität, darauf berechnet, auf den Fürsten selber wie auf Alle, die gegenwärtig waren, Eindruck zu machen. Es war am Schlußtage der Session. Marschall v. Roon erschien in der Kammer (Reichstag) in voller Gala-Uniform, ein Costüm, mit welchem er sich bei jeder ungewöhnlichen politischen Ceremonie schmückt und, Fürst Bismarck bei Seite rufend, benachrichtigte er ihn gelassen, daß er von Sr. Majestät instruirt worden sei, zu sagen, daß sein (Bismarcks) Gesuch um unbestimmte Entbindung von dem Besuch der Sitzungen des preußischen Ministeriums gewährt worden sei. Ueber die Bedeutsamkeit der v. Roon'schen Botschaft und die Weise, in welcher er sich derselben entledigte, kann kein Irrthum vorwalten. Er war wieder der Sieger. Der Kanzler hatte allem menschlichen Anscheine zufolge seine Resignation als ein Ultimatum hingeworfen und er war zweifelsohne in hohem Grade überrascht, als der Kaiser dieselbe ruhig annahm. Aber er war diesmal schlauer als vorigen Winter. Er resignirte nicht absolut. Er bat, von weiterer Begegnung mit dem Ministerium auf unbestimmte Zeit dispensirt zu werden, aber er hinterließ ein Schlüpfloch, durch welches er ohne große Demüthigung zurückkehren kann, wenn immer er es wünscht. Die Veränderungen berühren natürlich nicht die Reichskanzlerschaft." Wir müssen es dem Leser überlassen, ob und in wie weit er dieser Darstellung Glauben beimessen will.

Der russisch-preußische Grenzverkehr wurde kürzlich in dem Petersburger „Golos" einer Besprechung unterzogen. Auch das russische Blatt findet Veranlassung zur Klage; während wir uns aber mit Recht gegen die russische Absperrung beklagen zu dürfen glauben, findet der russische Kritiker den Hauptschaden darin, daß das deutsche Element zu viel nach Rußland herein seinen Einfluß übe. Sehr richtig antwortet darauf der „Hamb. Corresp.": „Wo es mit den Klagen über den Unterschied zwischen Hüben und Drüben hinaus soll und auf welche Weise die gewünschte Beschränkung des deutschen Uebergewichts in den russischen Westprovinzen in Ausführung gebracht werden soll, wird uns nicht gesagt. Etwa durch neue Prohibitivmaßregeln? Das gegenwärtig bestehende Absperrungssystem kann nicht mehr überboten werden, es sei denn, daß man sich zur Aufführung einer neuen chinesischen Mauer entschlösse. Und selbst über diese würden deutsche Capitalien und deutsche Gewerbsleute ihren Weg zu finden wissen, wenn man ihrer in Rußland bedarf und wenn sie in diesem Lande auf eine ersprießliche Verwendung rechnen dürfen; an der höheren Culturstufe Ostpreußens kann Rußland in keinem Falle etwas ändern, und so lange diese besteht, werden deutsche Capitalien und deutsche Techniker von den ärmeren und ungebildeteren Nachbarn gesucht, von den reicheren und gebildeteren angeboten werden. Rußland hat es sich Mühe genug kosten lassen, eine europäische Großmacht zu werden und an den Wohlthaten moderner Gesittung und modernen Großverkehrs Antheil zu gewinnen — es wird nicht umhin können, auch die Consequenzen seiner Verbindung mit der übrigen Welt zu tragen und etwaige Versuche, dieselben abzuschwächen, und nach Belieben zu modeln, können nur zum Wachsthum der beklagten Uebel führen. Die Ausführungen des „Golos" geben einen neuen Beleg dafür ab, daß die gegenwärtigen Zustände an der russisch-preußischen Grenze für alle Theile gleich unheilvoll und verderblich sind. Von Rußland aus betrachtet, mag die von dem Verfasser so überschwänglich gepriesene Provinz Ostpreußen sich in der That wie ein Paradies ausnehmen — deutschen und preußischen Ansprüchen genügen die Zustände dieser Landschaft noch lange nicht und dem Rheinländer, Sachsen, Berliner oder Holsteiner gilt das Land jenseit Königsberg und Gumbinnen gerade so für das „preußische Sibirien" wie vor zwanzig und vor dreißig Jahren. Die Landesbewohner selbst machen sich darüber keine Illusionen: alle Welt hat noch die Klagen im Gedächtniß, welche während des unglücklichen Winters 1867—68 ostpreußischerseits über die Zurückgebliebenheit dieser Landschaft ausgesprochen wurden. Aus dem Bericht des „Golos" erfahren wir, daß es jenseits der Grenze noch sehr viel schlimmer steht und daß das bestehende Absperrungssystem einmal den Russen nichts nützt und daß es zweitens die Deutschen nicht hinderte unaufhaltsame Cultur- und Colonisationsfortschritte zu machen. Verschärft kann dieses System nur werden, wenn Rußland auf jede Theilnahme am europäischen Culturleben verzichten, wenn es u. A. dieselben Eisenbahnen ruiniren will, deren Herstellung Millionen gekostet hat und die alljährlich durch nach Deutschland fließende Millionen verzinst werden müssen, einerlei, ob sie rentiren oder nicht rentiren. Es bleibt — wenn nicht Alles beim Alten bleiben soll — mithin nichts übrig, als endlich den Versuch mit dem Gegentheil zu machen und den Bann zu heben, der seit sechszig Jahren auf dem russisch-preußischen Grenzverkehr lastet und beiden Theilen jede naturgemäße Entwickelung unmöglich macht. Den Einfluß und das Uebergewicht deutschen Capitals und deutscher Betriebsamkeit werden die Russen dadurch freilich nicht los werden, aber sie werden in die Lage kommen, von demselben wirklichen Nutzen zu ziehen und mit der Zeit ebenbürtige Concurrenten derselben Nachbaren zu werden, gegen deren Ueberlegenheit sie heute, nach eigenem Einverständniß, wehrlos sind. Volentem ducunt, nolentem trahunt fata! Die Einsicht in diesen Gemeinplatz muß allmälig auch der russischen Grenzbevölkerung aufgehen! Heute ist diese Bevölkerung freilich noch blind genug, um ihrer eigenen Regierung aus jedem Zugeständniß an die modernen Verkehrsbedürfnisse einen schweren Vorwurf zu machen und bei jeder Gelegenheit von russischem Verrath an den russischen Interessen zu faseln."

In Frankreich tritt das Bündniß der Jesuiten mit den Bonapartisten immer mehr zu Tage. Man wird das Cabinet Broglie stürzen, wenn es seine Schuldigkeit gethan, und den Marschall Schildwachsteher dazu, sobald der Augenblick günstig ist. Die Bonapartisten haben die größte Eile, zu etwas zu kommen (von Pariser Banquiers hört ein Correspondent der „K. Z.", daß eine große Zahl der Anhänger Napoleon's IV. sich in auffallend schlechten Geldverhältnissen befinden soll, ein Umstand, der den Eifer und den Muth der Partei recht erklärlich macht); sie zahlen also auch den höchsten Preis für die Mitwirkung der Ultramontanen zur Erhebung des Pathenkindes von Pius IX., und im Grunde stehen ja auch die Veuillot und Genossen nach Gesinnung und Richtung den Rouher u. s. w. ungleich näher als den Orleanisten, ja, als den Legitimisten, die es noch nie zu etwas Haltbarem gebracht haben. Es könnte geschehen, daß die Minister Broglie, Beulé und Batbie an einem schönen Tage über Bord geworfen und durch Veuillotisten und Rouheristen ersetzt würden. Denn das jetzige Cabinet ist ein Gemisch heterogener Kräfte und keineswegs durch die gleiche Richtung solidarisch verbunden. Ebenso hat Mac Mahon bisher nichts gethan, um die Welt glauben zu lassen, daß er mit Broglie zu stehen und zu fallen gedenke. — Aus Lyon wird berichtet, daß dort jetzt die Civilbegräbnisse so zahlreich werden, daß es häufig nicht möglich ist, sie alle des Morgens um 6 Uhr auszuführen, ein Theil der Leichen muß in Folge dessen dann 4 Stunden zurückgehalten werden. Gegen die Verordnung des Präfecten, die bestimmt, daß nur 300 Personen einer Leiche folgen dürfen, wird zwar nicht gehandelt. Es finden sich aber gewöhnlich drei, oft vier und fünf, zuweilen sogar sechs Leichenzüge ein, und da jeder von 300 Leidtragenden begleitet ist, so finden die Demonstrationen, welche der Präfect verhindern wollte, erst recht statt. Es scheint, daß die Republikaner in Lyon jetzt „aus Parteiinteresse" hinsterben wie die Fliegen, um den Verordnungen des reactionären Präfecten durch künstlich ausgedehnte Leichenzüge ein Schnippchen zu schlagen.

Schwurgerichts-Verhandlung
am 4. und 5. Juni.

In den Tagen des 4. und 5. d. M. wurde vor dem hiesigen Schwurgericht eine Anklage gegen den Gutsbesitzer Georg Eduard Gildemeister aus Wangerin bei Thorn wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode verhandelt, welche bereits am 3. December v. J. vor dem Schwurgericht in Thorn durch eine Freisprechung des Angeklagten zum Austrage gebracht worden. Eine fehlerhafte Fragestellung an die Geschwornen gab der dortigen Staatsanwaltschaft Veranlassung zur Einlegung der Nichtigkeitsbeschwerde, in Folge deren das Erkenntniß des Schwurgerichts vom Königl. Obertribunal vernichtet und die Sache durch Beschluß des Königl. Appellationsgerichts in Marienwerder aus erheblichen Gründen an das hiesige Schwurgericht verwiesen wurde. Gildemeister ist ein geborener Mecklenburger, 30 Jahre alt, und seit ca. 6 Jahren Besitzer des ehemaligen Thorner Kämmereigutes Wangerin. Am 25. Juni v. J. führte der Wirthschaftsvolontär Schrader die Aufsicht über einige Arbeiter, welche mit dem Heu auf dem Felde beschäftigt waren, er mischte sich in eine Prügelei zwischen dem Jungen Lipinski und dem Knechte Josef Wisniewski und versetzte dem Letzteren mit seinem Stocke einige Hiebe, welche W. erwiderte, den Sch. zu Boden warf und ihn mit seiner Heugabel verfolgte, als Letzterer sich freigemacht hatte. Sch. machte dem rc. Gildemeister von dem Geschehenen Mittheilung. Dies war die Veranlassung zu dem blutigen Drama, welches sich demnächst auf dem Gutshofe abspielte. W. war dem Sch. bis auf den Gutshof gefolgt und als ihn Gildemeister sah, faßte er ihn an den Kragen, um ihn nach seiner Stube zu bringen; W. setzte sich aber mit seiner Heugabel zur Wehr, riß sich los und entfernte sich in langsamem Schritt. G. holte seine Flinte, rief dem W. zu, zu stehen, und schoß hinter ihm, als W. auf den Zuruf nicht stand. Der Schuß verfehlte das Ziel; W. eilte aber nunmehr nach einer Instkathe und suchte sich dort zu verstecken. Er wurde von G., Sch. und den hinzugekommenen Wirth Decker verfolgt und festgenommen. W. hatte seine Heugabel zwar in der Hand, die Spitze nach dem Boden gesenkt, er machte indessen keinen Versuch sie zu seiner Vertheidigung zu gebrauchen, sondern ließ sich dieselbe, wenn auch mit einigem Widerstreben, wegnehmen. Er erklärte, daß er gehorchen wolle, daß man aber doch ja nicht auf ihn schießen möge. W. wurde nunmehr nach dem Hause des G. in einer Stube gebracht, mit Stricken gebunden, mit dem Gesicht auf den Fußboden gelegt und demnächst mit einem Rohrstocke gezüchtigt. Die Zeugin Steinke sagt: „sie habe wohl 9 dumpfe Schläge gehört und W. schrie furchtbar". Dieser Vorgang hatte eine Menge Menschen herbeigelockt, auch der Vater des Josef W. war mit einem Stocke in der Hand herbeigekommen, um seinen Sohn den weitern Mißhandlungen zu entziehen. Er fand die Stubenthüre verschlossen und ging deshalb an das betreffende Fensterzimmer. Er bat laut, man möge seinen Sohn freigeben und nicht todtschlagen, und drohte, falls dies nicht geschehe, das Fenster einzuschlagen. Er schlug auch wirklich eine Scheibe ein und entfernte sich, als G. mit dem Gewehr in der Hand erschien und ihm zurief: „Kerl, was willst du, mach' daß du fortkommst oder ich schieße." W. lief nach der offenen Hausthür, immer in der Absicht, zu seinem Sohne zu gelangen. Hier trat ihm G. wieder mit der Flinte entgegen; er wiederholte, auf ihn zu schießen, wenn er sich nicht entfernte und stieß den alten W. derartig gegen die Brust, daß derselbe zurücktaumelte. Auch W. sen. stieß den G. und faßte nach seiner Flinte. Nunmehr feuerte G. einen Lauf seines Gewehrs an W. sen. vorüber ab. Dadurch ließ sich W. sen. indeß nicht schrecken; mit erhobenem Knüttel versuchte er einzudringen, wurde aber von G., Sch. und Decker überwältigt und in das Zimmer gebracht. Während dieses Intermezzos war es dem jungen W. gelungen, durch das Fenster zu entspringen, er ließ sich draußen von seinen Fesseln befreien und entfernte sich. Der alte W. wurde zu Boden geworfen und gebunden. Gutwillig ließ er dies nicht geschehen, er zog sein Taschenmesser und versuchte damit Widerstand zu leisten; G. entriß es ihm und verletzte sich damit leicht an der Hand. Um den W. sen. zu binden, hatten sich Sch. und D. auf den am Boden liegenden Mann gesetzt, während G. seinen bespornten Fuß auf den Hals desselben gesetzt hatte. Während man so mit dem alten W. beschäftigt war, erschien der junge W. mit einem dicken Knüttel bewaffnet am Fenster. Er schrie laut: „Laßt ihn los, ihr habt mich beinahe todt geschlagen, ihr wollt auch ihn todt schlagen", stieß eine Fensterscheibe ein und versuchte in das Zimmer einzudringen. Zwei Zeugen, Sch. und D., behaupten, W. habe mit einem Bein auf der vor dem niedrig gelegenen Fenster stehenden Gartenbank, mit dem andern Bein auf dem Fenstersims gekniet und sich bemüht, den Fensterflügel aufzuwirbeln, während andere außen in der Nähe gestandene Zeugen behaupten, er habe auf der qu. Bank gestanden, als G. in der Stube an das Fenster trat und gleich nach der Aufforderung, daß W. jun. sich entfernen möge, auf diesen in einer Entfernung von 3 Fuß schoß. W. stieg von der Bank, sank zu Boden und Gildemeister rief: „da hast Du Kerl!" Während dieses Vorganges hatte W. sen. seinen Widerstand gegen Sch. und D. aufgegeben, er war überwältigt, gebunden. Die vor dem Gutshause befindliche Menschenmenge hatte sich mittlerweile vergrößert, namentlich waren Männer mit Heugabeln bewaffnet erschienen, um den alten W. zu retten, sie drohten das Haus zu stürmen. Die Leute hatten die Wege besetzt, damit keine Hilfe herbeigeholt werden sollte; es gelang jedoch einem Mädchen, durch den Garten nach dem nahe gelegenen Gute Zajonskowo zu entkommen und den dortigen Gutsherrn und Hilfsmannschaften herbeizuholen. Vorher war aber der Ortsgeistliche von Groß Orsichau durch die Gutsleute herbeigeholt worden, dessen Bemühungen es gelang die Leute zu beruhigen. Der Wagen, durch welchen der Ortsgeistliche herbeigeholt wurde, war dazu bestimmt, schleunigst einen Arzt herbeizuschaffen; dies gaben die Leute jedoch nicht zu, sie verlangt zuvörderst den Geistlichen. — Etwa 2 Stunden nach seiner Verwundung war W. jun. verschieden. Die Gerichtsärzte constatirten am linken Oberschenkel eine Schrotschußverletzung und dadurch herbeigeführte Zerreißung der großen Gefäßstämme und gaben ihr Gutachten dahin ab, daß der Tod durch Verblutung eingetreten. Bemerkt muß hier werden, daß der p. Schrader die Veranlassung zu den Vorgängen und G. schwach genug war, in jedem einzelnen Falle sich durch den jungen heißblutigen Mann bestimmen zu lassen, die Flinte zu gebrauchen, ja er trug ihm sogar Patronen zu. G. selbst erscheint als ein ruhiger gesetzter Mann und ihm wird das Zeugniß eines guten, wohlwollenden Herrn nicht versagt. Er hat ein im Wesentlichen erschöpfendes Thatbekenntniß abgelegt, insbesondere die Absicht eingeräumt, den W. jun. in die Beine zu schießen, jedoch eingewendet, daß er sich in großer Aufregung befunden und bei dem Angriffe des W. Gefahr für sein Leben und Eigenthum gefürchtet habe. — Der Herr Staatsanwalt Bodien leitete sein Plaidoyer ein mit den muthmaßlichen Gründen, welche das Königl. Appellations-Gericht bestimmt haben dürften, die Sache dem ordentlichen Richter

Da der Khan von Khiwa sich jetzt dem russischen General v. Kauffmann auf Gnade und Ungnade ergeben hat, so hat der Krieg in Mittelasien sein Ende erreicht. Rußland wird ihm wahrscheinlich sein Land dem Namen nach zurückgeben, in der That wird er aber ein Vasall Rußlands werden. Vielleicht wird ihm nach einigen Jahren die russische Oberherrschaft unerträglich, er empört sich, wird natürlich besiegt und verliert dann auch dem Namen nach die Herrschaft über sein Land. Die englische Presse zeigt es mehr und mehr, wie unangenehm sie von den Vorgängen in Centralasien berührt wird, sie richtet bereits an die russische Regierung die Aufforderung, ihrem angeblichen Versprechen gemäß Khiwa unverzüglich zu räumen. Auf russischer Seite bleibt man die Antwort nicht schuldig. Die Pariser „Corr. universelle", der man gelegentliche Beziehungen zu der dortigen russischen Botschaft zuschreibt, erörtert in einem längeren Artikel den eigentlichen Sachverhalt der von Rußland gegenüber England gemachten Versprechungen. Dieselben beschränken sich danach lediglich darauf, daß Rußland in London versichert hat, von der Annexion Khiwa's zurückstehen zu wollen. Dafür aber habe England dem Cabinet von St. Petersburg vollkommen freie Hand gelassen, jene sicheren Garantien für die Verhütung fernerer Grenzräubereien und Handelsstörungen Seiten's Khiwas zu gewinnen, die bisher durch keine Friedensversprechungen des Khans erreicht werden konnten. Die „Corr. univers." führt dann weiter die Wichtigkeit aus, welche die definitive Sicherung der großen mittelasiatischen Handelsstraßen für Rußland besitze, und erklärt, daß diese Sicherung zugleich im Interesse des allgemeinen Handels wie der Civilisation sei, und daß England sich überhaupt dazu bequemen müsse, sein bisheriges Princip der Handelsherrschaft zu verlassen und die freie Concurrenz anderer Völker zu ertragen. Jedenfalls wird nach der Ansicht der „Corr. univers." Rußland Khiwa nicht eher räumen, als bis die ausreichendsten Garantien für das künftige Wohlverhalten des Khans gegeben sein werden.

Deutschland

△ **Berlin**, 6. Juli. Das vorjährige Schulaufsichtsgesetz hat auch hier in Berlin seine wohlthätigen Folgen gehabt. Die Stadtverordneten waren schon lange über die Art und Weise, wie hiesige Geistliche die von der Stadt erhaltenen Gemeindeschulen revidirten und über die dabei öfters hervorgetretene Unduldsamkeit mit Recht ungehalten, (einmal, freilich in vergangener Zeit, hatte ein Geistlicher nicht zugeben wollen, daß ein jüdischer Stadtverordneter das Prüfungsprotokoll mit unterschreibt!) und hatten demgemäß noch zu Ende Januar dieses Jahres sich beschwerend an den Magistrat gewandt, damit dieser endlich die Abhilfe herbeiführe. Darauf ist denn, wiederum endlich unterm 16. v. M. der Bescheid ergangen, daß, da nach dem Schulaufsichtsgesetze vom 11. März 1872 künftig keine Visitation von Schulen, wie sie auch geartet sein möge, anders als im Auftrage des Staates vorgenommen werden darf, jetzt das erreicht ist, was die Stadtverordneten Versammlung erreichen wollte. Wie sich übrigens eine gewisse Kategorie von Geistlichen, und hier auch vorzugsweise Berliner Geistlichen die Schulaufsicht denkt, das hat ja im vorigen Monat die hiesige Pastoral-Conferenz enthüllt, die ausdrücklich beschloß, „anordnend und controlirend" Hauptstücke des Katechismus durchnehmen zu lassen, welche der Minister ausdrücklich von der Volksschule ferngehalten wissen will. — Die oberste Reichspostbehörde hatte bereits die Postanstalten auf die Unzuträglichkeiten aufmerksam gemacht, welche den Adressaten von Postanweisungen in Großbritannien und Irland entstehen, wenn denselben nicht von den Absendern noch besondere briefliche Benachrichtigungen über die Einzahlung des Geldes übermittelt werden. Gleichwohl haben, nach einer Mittheilung der britischen Postverwaltung, in letzter Zeit die Fälle sich vermehrt, in welchen die Uebersendung derartiger Benachrichtigungsschreiben unterblieben ist. Da nach den in dem vereinigten Königreiche bestehenden Vorschriften die Empfänger von Postanweisungen den auszahlenden Postanstalten gegenüber ihre Berechtigung zur Erhebung der Beträge durch Angabe des Namens und Wohnortes des Absenders nachweisen müssen, so wird die Auszahlung beanstandet, wenn die Empfänger nicht vorher durch die Absender von der Einzahlung des Geldes unterrichtet worden sind. Die Postanstalten sollen daher die Absender von Postanweisungen nach Großbritannien und Irland von diesen Verhältnissen die nöthige Mittheilung machen. — Durch Verfügung vom 2. d. M. ist den Privat-Postgehilfen und Privat-Post-Unterbeamten, sobald sie eidlich verpflichtet worden sind, der Beitritt zu den Post-Spar- und Vorschußvereinen gestattet worden. — Die Benutzung der Briefkasten an den Eisenbahnpostwagen ist eine so bedeutende, daß nach den in zehn Tagen, nämlich vom 24. März bis 3. April d. J., angestellten Ermittelungen der obersten Postbehörde die in jene Kasten gelegten Briefsendungen etwa zwei Prozent sämmtlicher, bei der Deutschen Reichspostverwaltung aufgelieferten Briefpostsendungen darstellen würden. Es wurden nämlich während der besagten 10 Tage bei 46 Eisenbahnen des Deutschen Reichspostgebietes 282,937 Stück eingeliefert, was für ein Jahr in diesem Verhältnisse 10,185,732 Stück ergeben würde. Der größte Verkehr fand auf der preußischen Ostbahn und der Berlin-Stettiner Eisenbahn statt. In folgenden Orten ist die Auflieferung mittelst der in den Eisenbahn Postwagen befindlichen Briefkästen besonders erheblich gewesen: Stettin, Danzig (8747 Stück, wovon 5270 bei Nacht, d. h. von 7 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens), Königsberg, Köln, Berlin (6314, wovon 4909 bei Nacht), Breslau (6022, w. 1832 b. N.), Frankfurt a. M., Leipzig (4892, w. 2697 b. N.), Hamburg (4515, w. 2870 b. N.), Lübeck, Magdeburg, Bremen (2485, w. 1352 b. N.), Kattowitz, Kiel, Rostock, Mühlhausen i. E., Ratibor, Dresden (1510, w. 375 b. N.), Düsseldorf, Oppeln, Rendsburg, Straßburg, Nordhausen, Harburg (1292, w. 1173 b. N.), Chemnitz (1196, w. 304 b. N.), Wrietzen, Liegnitz, Döbeln, Oldenburg (1125, w. 584 b. N.), Alt-Münsterol bei Belfort, Ohlau (1073, w. 388 b. N.), Halle a. d. S. (1055, w. 262 b. N.), Emden (1038 und 15), Geestemünde (1010 und 821). Auf den übrigen Stationen sind während des zehntägigen Zeitraums weniger als 1000 Briefpostsendungen in mehrerwähnte Briefkasten gelegt worden. Letztere wurden im Mai 1849 in Preußen eingeführt.

— Der Kaiser ist am Freitag Vormittag in Ems eingetroffen. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden, soweit bis jetzt bestimmt, mit sämmtlichen Kindern am 25. Juli vom neuen Palais nach Föhr abreisen.

— Fürst Bismarck ersucht im „Reichsanz." persönlich die betreffenden Zudringlichen, ihn während seiner Sommeruhe mit Zusendungen und Zuschriften zu verschonen.

— Ein in neuerer Zeit vorgekommener Fall hat dem Reichskanzler zu der Monitur Veranlassung gegeben, daß es nach den bestehenden Bestimmungen der Verwaltungsbehörden nicht gestattet ist, mit den kaiserlichen Missionen im Auslande in directen schriftlichen Verkehr zu treten. In Folge dessen hat der Minister des Innern die Oberpräsidenten mittelst Circular-Erlasses ersucht, die untergebenen Behörden danach mit geeigneter Instruction zu versehen.

— Ueber die Personalien des Staatsministeriums möchte zur Berichtigung mancher irrthümlicher Angaben — schreibt die „N. A. Ztg." — Folgendes zu constatiren sein. Bis zum vorigen Jahre waren die drei eigentlichen Rathsstellen mit den Geh. Räthen Wehrmann, Wagener und Zitelmann besetzt, welcher Letztere vornehmlich mit der Curatel des „Staats-Anzeigers" betraut ist, daneben seit Jahren der Geh. Rath v. Wangenheim als Hilfsarbeiter für die im Staatsministerium zu entscheidenden Disciplinarfälle. Nach dem Abgange Wehrmanns rückte bekanntlich Wagener in die erste Rathsstelle, von welcher jedoch der Vortrag im Cabinet getrennt wurde. Während noch die Erörterungen über die Berufung eines Raths in die zweite Stelle schwebten, traten die Verhältnisse ein, welche die vorläufige Beurlaubung und nunmehr bevorstehende Pensionirung Wageners veranlaßten. Es war mithin nur die dritte Rathsstelle durch Zitelmann besetzt und es wurde zunächst commissarisch der Regierungsrath v. Meyern zur Bearbeitung der laufenden Geschäfte einberufen. Was die Wiederbesetzung der vacanten Stellen betrifft, so kann die Besetzung der ersten Rathsstelle erst nach wirklich erfolgter Pensionirung Wageners eintreten; dagegen wird die Besetzung der zweiten Stelle vermuthlich durch Aufrücken Zitelmanns und gleichzeitig die Berufung des Regierungsraths v. Meyern in die dritte Rathsstelle erfolgen.

— Ueber den angeblich zum Nachfolger des Herrn Wagener bestimmten Geh. Ober-Regierungsrath Jacobi, zur Zeit im Handelsministerium, bringt eine Correspondenz des „Frankf. Journ." neue Mittheilungen, aus denen wir erfahren, daß die Bekehrung desselben (er gehörte 1848 als Halle'scher Student zur liberalen Partei) aus dem Jahre 1851 datirt. Seit einer Reihe von Jahren ist er Vorstandsmitglied hiesiger pietistischer Gesellschaften (z. B. des Wangemann'schen Heiden-Missions-Vereins).

— Wie das „D. Wchbl." mittheilt, ist in dem geistlichen Departement des Unterrichts-Ministeriums in der letzten Zeit unter Theilnahme von Mitgliedern des Ober-Kirchenrathes der Entwurf der evangelischen Kirchenordnung durchberathen worden.

— Im October wird im Unterrichtsministerium eine Conferenz über das Gymnasial- und Realschulwesen abgehalten werden, zu welcher außer Fachmännern auch andere Theilnehmer herangezogen werden, da der Gegenstand nicht blos eine technische, sondern auch eine practische Bedeutung hat.

— Aus Anlaß der im laufenden und im vorigen Jahre an verschiedenen Orten vorgekommenen Excesse, welche man den social-demokratischen Agitationen zuschrieb, wird von kundiger Hand für die nächste Landtagssession eine Petition um Aufhebung des Aufruhrgesetzes vom 11. März 1850 vorbereitet. Nachdem das Gesetz über die Errichtung der Bürgerwehr vom 17 October 1848 suspendirt, die Einführung der Gemeindeordnung vom 11. März 1851 sistirt und der Art. 105 der Verfassung aufgehoben, entbehrt wirklich das Tumultgesetz außer jeder rechtlichen Grundlage auch der Stütze, die dasselbe wenigstens scheinbar in diesen Gesetzen fand. Als vor einigen Jahren der verstärkten Justizcommission des Abgeordnetenhauses der Gesetzentwurf, betreffend die Ausdehnung des Aufruhrgesetzes auf die Provinzen zur Berathung vorgelegt wurde, lehnte dieselbe den Entwurf mit 10 gegen 5 Stimmen mit dem Bemerken ab, daß das Tumultgesetz überhaupt aufgehoben werden müsse.

Posen, 4. Juli. Der „Schl. Pr." schreibt man: Die Regierung geht energisch vor; in den nächsten Tagen wird auch die Demeriten-Anstalt in Storchnest visitirt werden und auch in der Schulabtheilung hiesiger Regierung dürften weitere Veränderungen, — abgesehen vom Abgange des Dirigenten — nahe bevorstehen. — Die Nachricht der „Ostd. Ztg.", daß der Erzbischof denjenigen Geistlichen, welche durch die Regierungsmaßregeln in ihrem Einkommen geschädigt sind, Pfründen an der hiesigen Pfarrkirche angewiesen habe, beruht auf Mißverständniß, da diese Pfründen schon längst von diesen Herren besetzt sind.

Breslau, 5. Juli. Gestern Nachmittags trat unter Vorsitz des Polizeipräsidenten die Sanitätscommission zusammen, um Schritte zur Abwehr der Cholera zu berathen. Wie der Vorsitzende mittheilte sind bis jetzt (seit dem 27. Juni, wo der erste Fall vorkam) 13 Cholerafälle constatirt, von denen 11 einen tödtlichen Ausgang genommen haben.

Dresden. Der Gesundheitszustand des Königs Johann soll seit seiner Rückkehr von Ems durchaus nicht zufriedenstellend sein; häufige nächtliche Asthma-Anfälle geben zu Besorgnissen Anlaß; da jedoch die gewöhnliche Tagesbeschäftigung noch keine Unterbrechung erfahren, kann von einer eigentlichen Gefahr noch keine Rede sein.

Straßburg, 5. Juli. Wie der „Niederrh. Cour." erfährt, ist die erste Einberufung der elsaß-lothringischen Bezirks- und Kreistage um die Mitte oder in der zweiten Hälfte des August zu erwarten.

Schweiz.

Zürich, 5. Juli. Ein Gesuch der hiesigen Römisch-Katholischen um Einräumung eines anderen Lokals zur Abhaltung ihres Gottesdienstes ist von der Regierung abfällig beschieden worden. Begründet wird der Bescheid durch den Hinweis auf den Umstand, daß die Petenten die seither von ihnen innegehabte Kirche von freien Stücken geräumt und verlassen hätten und daß der von ihnen dafür angegebene Grund, daß nämlich die Kirche durch den vom Regierungsstatthalter in derselben zugelassenen altkatholischen Gottesdienst profanirt worden sei, nur von dem hohen Grade von Intoleranz Zeugniß ablege, von welcher sie sich leiten ließen. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

— Kaiserin Augusta hat den Armen Wiens das ansehnliche Geschenk von 3000 Mark Gold gewidmet, für welchen Wohlthätigkeitsact der Gemeinderath derselben seinen besondern Dank votirt hat.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. Was Leurent in der National-Versammlung Betreffs des bessern Gehens der Geschäfte behauptet, ist reiner Schwindel. „Bien Public" legt auch energischen Protest gegen dessen Behauptungen ein. Es meint, daß die Männer, welche ein wenig die Geschichte kennen, ganz verblüfft gewesen seien, als Leurent behauptete, daß die Revolution vom 24. Mai die Geschäfte wieder in Gang gebracht, und begreift, daß Feray nach der Tribüne gestürzt sei, um im Namen der Industrie zu protestiren, welche das Provisorium und die Zweideutigkeit dem höchsten Elend Preis gebe. Die kurzen Worte des Herzogs von Broglie haben wenig Beifall gefunden. „Bien Public" meint, daß man dieselbe folgendermaßen zusammenfassen könne: „Wir haben für uns die Majorität und dieses reicht hin." Auch das Verlangen Gambetta's, die zehn leeren Deputirtensitze besetzen zu lassen, d. h. zwei Millionen Wähler zu befragen, um zu erfahren, ob das Land den 24. Mai billige, habe der Herzog-Minister ganz unberücksichtigt gelassen, was aber natürlich sei, da er sehr gut wisse, daß die aus drei Minoritäten bestehende Coalition, auf die er sich stütze, keinen Anhang im Lande habe, und er deshalb die Ersatzwahlen so lange als möglich hinausschieben müsse. — In Perpignan wurde, wie die „Opinion Nationale" meldet, ein Bordellbesitzer, ein mit der Militär-Medaille gezierter ehemaliger Unteroffizier, mit einem Ehrengeleite von 10 Mann in Waffen, unter Commando eines Unteroffiziers, beerdigt; die Geistlichkeit war durch nicht weniger als zehn Personen bei diesem Begräbnisse vertreten.

— Die bonapartistische Partei scheut keine Mittel, um für sich und ihre Idee Propaganda zu machen. Man schreibt hierüber aus Pars: Jetzt ist es die Hauptaufgabe, daß Andenken an den „lieben, guten Kaiser, den Vater des Vaterlands" wieder recht lebendig zu machen, und da hat man denn, erfinderisch wie man ist, zu dem Mittel der Postkarten gegriffen und so ein Stück in Scene gesetzt, daß nahezu an Bouffonnerie streift. Man hat also gleich einer Geschäftsreclame Tausende und Tausende von solchen Postkarten in die Provinz entsendet, die das Bild von Napoleon III. tragen; darunter prangt ein großes Grabkreuz und die Inschrift: „Zum Andenken an Napoleon III., Kaiser der Franzosen, geboren in den Tuilerien am 20. April 1808, gestorben 9. Januar 1873 zu Chiselhurst (England)." Aber damit nun auch die Ironie der Weltgeschichte nicht ganz leer ausgeht, haben diese kaiserlichen Schleppenträger sich nicht gescheut, diese Karte mit heiligen Sprüchen zu verzieren, und dazu das Alte und Neue Testament in Tribut gesetzt. Obenan steht der Ausspruch Napoleon's: „Man muß Beleidigungen ohne Haß und Rachsucht hinnehmen, die Uebel zu heilen, sie nimmer zu rächen suchen." Als zarte Anspielung auf den am 2. September bewiesenen Heldenmuth ist der Spruch aus den Maccabäern entnommen, der da lautet: „Und Judas, der Leib und Gut für sein Volk dargebracht hat ꝛc." Um dem biederen Landvolke zu schmeicheln und die Erinnerungen an empfangene Wohlthaten aufzufrischen, ist der Spruch beigefügt: „Die Hungrigen speisete er, die Nackten kleidete er, die Erschlagenen und Todten begrub er." Und damit nun endlich auch der Hinweis auf die trauernde Wittwe und den zukünftigen Thronerben nicht fehle, ist den Psalmen entlehnt: „Der Herr beschützet die Wittwen und Waisen und wird die Anschläge der Gottlosen zu Schanden machen". Sie sehen, die Partei hat eine eiserne Stirn und sucht auf alle Weise dem künftigen Erben den Weg zu ebnen.

— 5. Juli. Die mit der Prüfung des Kriegsbudgets beauftragte Subcommission hat im Einverständniß mit dem Kriegsminister die Reduction des Kriegsbudgets um ungefähr 20 Millionen Francs vorgeschlagen. Die Budgetcommission hat über die Annahme dieses Vorschlages noch keinen Beschluß gefaßt; man glaubt aber, daß die Commission die vorgeschlagene Reduction annehmen wird. Es bezieht sich auf die Verpflegung und die Bekleidung. Um den Zuschlag von 17 Cts. auf die Grundsteuer zu vermeiden, ist außerdem vom Finanzminister Magne beantragt, das Budget für die Marine um 1 Million, für das Ministerium des Innern um 12 Millionen und für die übrigen Minister insgesammt um 7 Millionen herabzusetzen. (W. T.)

— Die Nationalversammlung hat das Gesetz, betreffend den Orden der Ehrenlegion, in zweiter Berathung votirt. — Der obere Handelsrath und der Finanzminister haben den Zoll auf Gewebe im Princip angenommen. (W. T.)

Italien.

Rom, 5. Juli. Aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß das neue Cabinet wie folgt zusammengesetzt ist: Minghetti Präsidium und Finanzen, Vigliani Justiz, Cantelesi Inneres, Spaventa öffentliche Arbeiten, Riboty Marine, Ricotti Krieg, Visconti-Venosta auswärtige Angelegenheiten, Scialoja öffentlicher Unterricht. Da indeß mehrere der Genannten zur Zeit in Rom nicht anwesend sind, so wird die Zusammensetzung des Cabinets erst nach einigen Tagen veröffentlicht werden. (W. T.)

Rom, 5. Juli. Cardinal Antonelli widersetzt sich aus politischen Gründen energisch dem Vorhaben der Curie, auf das Klostergesetz mit einer Bannbulle zu antworten. Er erklärte dem Papste, wenn dies geschähe, sei er veranlaßt, sein Amt niederzulegen. Wahrscheinlich wird es der Papst bei einer Allocution bewenden lassen.

— Die „Gazetta uffiziale" schreibt: „Es ist zwar aus den Zeitungsberichten sattsam bekannt, daß die Cholera, welche in den Provinzen Treviso und Venedig aufgetreten ist, sich auf diese beiden Provinzen beschränkt hat, und daß verhältnißmäßig wenige Personen daran gestorben sind; wir wollen aber zu noch größerer Beruhigung des Publikums nachstehende Uebersicht aller von ihrem ersten Auftreten vorgekommenen Fälle bekannt machen. In der Provinz Treviso kamen vom 30. Mai bis 1. Juli 41 Cholerafälle vor, 25 Patienten starben, 8 Patienten wurden geheilt und 8 Patienten sind noch in Behandlung. In der Provinz Venedig kamen vom 13. Juni bis 1. Juli 55 Cholerafälle vor, 16 Patienten starben, 2 Patienten wurden geheilt und 37 Patienten sind noch in Behandlung".

England.

London, 4. Juni. Das Unterhaus beschäftigte sich am Mittwoch mit der zweiten Lesung des Newdegate'schen Klostergesetzes. Diese Maßregel bezweckt, wie Newdegate erklärte, die Ernennung einer kgl. Commission, die über den Zustand, das Vermögen, die Regeln u. s. w. der englischen Mönchs- und Nonnenklöster Erhebungen anstellen soll. Newdegate wies nach, daß sich die Zahl dieser Institute mit jedem Jahre vergrößere. Er argumentirte, daß die Ausnahme von der staatlichen Ueberwachung, die sie genießen, eigenthümlich und anomal sei und in keinem anderen europäischen Lande gestattet werde. Die Abstimmung ergab die Verwerfung der Vorlage mit 131 gegen 95 Stimmen. — In dem Londoner Bankbetrugs-Processe hat die Beweisaufnahme gegen die beiden Bidwells, Noyes und Macdonell nunmehr mit deren Verweisung vor die nächsten Assisen des Central-Criminalgerichts in der Old Bailey ihren Abschluß gefunden. Die Beweisaufnahme hat ergeben, daß die Angeklagten im Ganzen 92 Wechsel über den Gesammtbetrag von 102,217 Lstr. fälschten und bei der Bank von England discontirten, welch' letztere ihr Geld bis auf 11,000 oder 12,000 Lstr. wiedererhalten hat. — Exeter-Hall, wo schon so viele wichtige Versammlungen stattgefunden haben, war wieder der Sammelort eines Meetings, das zusammenberufen war, um gegen die Einführung der Beichte in die anglikanische Kirche zu protestiren, um

---

zu entziehen und an das hiesige Schwurgericht zu verweisen. Dasselbe habe in seinem Beschluß die Gründe der Verweisung nicht genannt, das Gesetz verlange aber auch nur das Vorhandensein derselben und wenn man durch die Zeilen lese, so werde man finden, daß das Vertrauen in der Unparteilichkeit des Schwurgerichts kein großes gewesen. Die rohe Gewalt sei ihm lieber als ein parteiischer Richterspruch, daher sei es die vorzügliche Aufgabe des Richters, ohne Rücksicht auf die Person zu urtheilen. Auf der einen Seite stehe ein wohlhabender Mann, der in Aufregung und Leidenschaft ein Verbrechen verübt, auf der andern ein niedriger und arm geborener Mensch, für den sich Niemand interessirt, der durch den härtesten Richterspruch nicht ins Leben zurückgerufen werden könne. Das Schwurgericht in Thorn habe zur Hälfte aus Standesgenossen des Angeklagten bestanden, welche durch eine Verurtheilung des Angeklagten eine Lockerung der Disciplin unter dem Gutsgesinde hätten vermuthen können, aber solche Gründe dürften den Richter nicht alteriren. Der Untergebene werde nur durch das Bewußtsein gestärkt, daß er unter dem Schutze des Gesetzes stehe und nicht weißer Sclave sei. — Nachdem der Herr Staatsanwalt zwei ihm zur Kenntniß gekommene Fälle hervorgehoben, welche vermuthen lassen, daß es hier versucht worden, das Schwurgericht zu Gunsten des Angeklagten zu beeinflussen, sagt er weiter: Wenn dies hier geschehen, so habe ich nach alledem Grund zu dem Verdachte, daß sich in Thorn solche Einflüsse haben geltend machen können, um einen parteiischen Spruch herbeizuführen. Sie sind aber durch alle diese Umstände nicht berührt, nicht Standesgenossen des Angeklagten und in der Lage einen unparteiischen Richterspruch zu fällen. Der Herr Staatsanwalt bemühte sich in seinem Plaidoyer besonders nachzuweisen, daß Angeklagter zwar im Zorn, Aerger und Aufregung die That verübt haben mag, dies seien indeß Leidenschaften, welche der Mensch zu zügeln den Willen hat, daß aber die drei Affecte je Bestürzung Furcht oder Schrecken, welche allein der § 53, Alin. 2 des Strafgesetz-Buches zur Beurtheilung für die Ueberschreitung der Nothwehr verlangt, durchaus nicht vorliegen, für den Angeklagten auch durchaus keine Veranlassung vorgelegen hat, in Furcht, Bestürzung oder Schrecken zu gerathen, nur allein der Umstand, daß der arme niedrig geborene W. es wagte zu versuchen, seinen alten Vater den Mißhandlungen zu entziehen, habe den Angeklagten in Wuth gesetzt und daher könne auch weder Nothwehr noch der Exceß der Nothwehr vorliegen.

Der Hr. Vertheidiger, Justiz-Rath Dr. Meyer, theilt zuvörderst mit, daß vor dem Schwurgericht in Thorn die den Geschwornen vorgelegten Fragen im Einverständnisse mit dem dortigen Hrn. Staats-Anwalt gestellt und daß darauf ein dem Angeklagten günstiges Verdict abgegeben worden, daß der Hr. Staats-Anwalt nichts destoweniger nach erfolgter Freisprechung des Angeklagten die mangelhafte Fragestellung als Grund seiner Nichtigkeitsbeschwerde angeführt hat und daß das Obertribunal das Erkenntniß demnächst vernichtet habe. Er trete den Ausführungen des Hrn. Staatsanwalts vollständig bei und wünsche es dringend, daß rein objectiv ohne Ansehen der Person das Verdict abgegeben werde. Was die Thorner Geschwornen gesündigt hätten, wisse er nicht, er pflege nur die Zeilen, nicht zwischen den Zeilen zu lesen, es solle auf die Geschwornen in unzulässiger Weise gewirkt und dies auch in Danzig versucht worden sein. Er könne den Gedankenflügen des Herrn Staatsanwalts nicht folgen, er könne sich so hoch vom Erdboden nicht erheben; wenn das aber geschehen sein sollte, dann verdamme er es so wie der Herr Staats-Anwalt, das dürfe nicht sein, indessen gehörten die angeführten Fälle nicht in das Plaidoyer. Der Herr Vertheidiger bittet: sich davor zu hüten, sich in eine moralisch voreingenommene Stellung hineindrängen zu lassen. Der Hintergrund, in welchem das Bild sich abrolle, seien die eigenthümlichen Verhältnisse. Angeklagter sei ein Deutscher, von polnischen Leuten umgeben und die Wirthschaft sehr erschwert. Die Schwierigkeiten, mit diesen Leuten als Deutscher umzugehen, seien in den letzten Jahren sehr gewachsen. Charakteristisch sei der Umstand, daß der Wagen, der den Arzt holen sollte, zuerst auf Andringen der Leute nach dem katholischen Geistlichen gesendet werden mußte. Nachdem der Herr Vertheidiger nochmals die der That vorangegangenen Umstände beleuchtet und den gutmüthigen Charakter des Angeklagten geschildert hatte, geht er auf die Einrede des Angeklagten, die Nothwehr, über. Er findet dieselbe geboten nicht allein bei einem rechtswidrigen Angriffe auf die Person, sondern auch auf Vermögensgegenstände, wie er im vorliegenden Falle durch 2 Personen verübt worden, und sucht in einer längern Expectoration die Situation, in welcher sich Angeklagter befand und daraus seine Bestürzung, in welcher die That allein verübt sei, darzuthun und bittet den Exceß der Nothwehr zu bejahen.

Der Herr Staats-Anwalt beantragte die Stellung der Frage nach mildernden Umständen. — Die Geschworenen bejahten die Hauptfrage aus § 226, sie verneinten die Nothwehrfrage aus § 53, bejahten aber den Exceß der Nothwehr. Es erfolgte demnächst die Freisprechung und sofortige Entlassung des Angeklagten aus der Haft.

Zu erwähnen ist noch, daß Angeklagter bei Beginn der Verhandlung den Einwand der Incompetenz des Gerichtshofes machte, welcher indessen von Letzterm verworfen wurde.

welche in einer von 483 anglikanischen Priestern unterzeichneten Petition an die Bischöfe gebeten worden war. Die Halle war überall von Herren und Damen aus den mittleren und höheren Ständen und der auch auf dem Continente seiner philanthropischen wie kirchlichen Bestrebungen wegen wohlbekannte Earl of Shaftesbury übernahm unter enthusiastischem Beifall den Vorsitz. Nach einer sehr scharfen Rede des Vorsitzenden, in welcher die 483 Geistlichen als verkappte Jesuiten bezeichnet wurden, erließ die Versammlung einen sehr energischen Protest gegen jene Beichtagitation.

— Im Unterhause machte heute der Unterstaatssekretär im Departement des Auswärtigen, Viscount Enfield, auf eine Anfrage Edward Miall's die Mittheilung, daß die britische und französische Regierung zum Zweck der Abschließung eines beide Theile befriedigenden Handelsvertrags in fortwährender Unterhandlung ständen. (W. T.)

Amerika.

Newyork, 3. Juli. In Cincinnati dauert die Cholera noch fort; es sterben durchschnittlich 10 Personen täglich.

In San Francisco wird die Herausgabe einer Zeitung in chinesischer Sprache projectirt. Die sechs chinesischen Compagnien daselbst haben per Dampfer „Quang Se" am 5. Juni in China eine Million Typen bestellt und wollen im September c. mit der Herausgabe einer dreimal wöchentlich erscheinenden Zeitung beginnen, in welcher die Chinesen über Amerika und seine Verhältnisse belehrt werden sollen. — Eine Wettfahrt von San Francisco nach Liverpool wurde von dem amerikanischen Klipperschiff „Young America" und dem englischen Klipperschiff „La Escosesa" gemacht und von dem erstgenannten mit einer glänzend raschen Fahrt von 106 Tagen gewonnen. Dasselbe traf am 13. Juni in Liverpool ein, während das englische Fahrzeug noch auf dem Ocean schwimmt. In San Francisco waren große Summen auf das Resultat gewettet worden.

Asien.

Teheran, 5. Juli. Die englischen Ingenieure haben die Aufnahme des Planes für die ersten 50 Meilen (von Teheran nach Kazwin) der projektirten Eisenbahn von Teheran nach Rescht vollendet. Ein Theil der Ingenieure geht nun nach Rescht, um von dort aus die Aufnahme für die Bahnstrecke von Rescht nach Kazwin zu beginnen. (W. T.)

Danzig, den 7. Juli.

— Die Bestimmungen des § 14 des Gesetzes vom 1. Mai 1851, wonach Recursschriften gegen die Klassensteuer-Reclamationsbescheide bei den betreffenden Landrathsämtern, nicht aber bei den Bezirks-Regierungen oder dem Finanz-Ministerium einzureichen sind, werden durch das Gesetz vom 25. Mai 1873 nicht berührt. Bei dem Finanz-Ministerium oder bei den Bezirks-Regierungen unmittelbar eingehende Schriften werden den Absendern fortan portopflichtig zurückgesandt werden.

* Der Allgemeine Bildungsverein hielt am Sonnabend Abends sein Stiftungsfest in dem Selonke'schen Lokale ab. Der bisherige Vorsitzende des Vereins, Hr. A. Klein, der sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niederzulegen gezwungen war, eröffnete das Fest mit einer warmen Ansprache an die Mitglieder, Hr. Lehrer Krankl erstattete darauf den Bericht über das zweite Vereinsjahr. Wir entnehmen demselben, daß die Zahl der Mitglieder des Vereins in diesem Jahre von 1030 auf 1212 gestiegen ist. Die Krankenkasse hat um 99 Mitglieder zugenommen und zählt jetzt 559 Mitglieder. Der Begräbnißbund stieg von 904 auf 1222 Mitglieder. Die Einnahme des Vereins betrug 1797 Rℓ 25 Sgr. 6 ₰, die Ausgabe 1360 Rℓ 26 Sgr. 9 ₰, so daß ein Kassenbestand von 436 Rℓ 28 Sgr. 9 ₰ vorhanden ist. Der Etat für das künftige Vereinsjahr ist in Einnahme und Ausgabe auf 1430 Rℓ festgesetzt. Der Fonds zur Erwerbung eines Vereinshauses beläuft sich jetzt auf 2793 Rℓ 12 Sgr. 7 ₰. An den ernsten Theil schloß sich ein gemeinschaftliches Festessen.

m (Selonke's Theater) Außer den von der Laudenbach'schen Kapelle recht gut executirten Concert-Piecen kam gestern das einactige Lustspiel: „Eine Tasse Thee" zur Aufführung. Herr Jansen spielte den Baron Villebeuil recht brav, wenn er auch bisweilen in der großen Aufregung unverständlich war; Frau Herbert-Regenbank gab seine Gemahlin Hermanse der Partie angemessen; eine recht gelungene Darstellung war der Camouflet des Herrn Regenbank. In „Ballbekanntschaften" ernteten Frau Schade-Winkelmann und Herr Engelhardt lebhaften Beifall. „Ein Stündchen in der Schule", mehrfach wiederholt, wurde gut aufgenommen. Die Balletttänzerinnen Frl. Lembcke und Frl. Paplowska tanzen recht hübsch, doch müssen dieselben sich befleißigen, neue Tänze zur Aufführung zu bringen.

* [Statistik.] Vom 27. Juni bis incl. 3. Juli sind geboren (excl. Todtgeburten) 38 Knaben, 32 Mädchen, Summa 70; gestorben 26 männl., 17 weibl., Summa 43 Personen. Todtgeboren 2 Knaben, 3 Mädchen. Dem Alter nach starben und zwar: unter 1 Jahr 18, von 1—5 J. 4, 6—10 J. —, 11—20 J. 1, 21—30 J. 5, 31—50 J. 7, 51—70 J. 6, über 70 J. 2. Den hauptsächlichsten Krankheiten nach starben: an Lebensschwäche bald nach der Geburt 4, an Krämpfen und Krampfkrankheiten 8 Kind., an Durchfall und Brechdurchfall 1 Kind, an Typhus 1 Erw., an Wochenbettfieber 1, an Schwindsucht 1 Kind, 2 Erw., an Krebskrankheiten 1 Erw., an organischen Herzkrankheiten 1 Erw., an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 2 Erw., an Entzündung des Unterleibs 1 Kind, 1 Erw., an Schlagfluß 1 Erw., an Gehirnkrankheiten 1 Kind, 5 Erw., an andern entzündlichen Krankheiten 2 Kind., 1 Erw., an andern chronischen Krankheiten 1 Kind, 3 Erw., an Altersschwäche 1, in Folge Unglücksfalles 2 Erw., unbekannt 2 Kind.

* Zu Kreisrichtern sind ernannt: die Gerichts-Assessoren Dr. Mizerski bei dem Kreisgericht in Marienwerder, Reimer bei dem Kreisgericht in Johannisburg und Becker bei dem Kreisgericht in Ragnit.

Strasburg, 3. Juli. Nach einer beim hiesigen Landraths-Amt eingegangenen Depesche sind in dem 4 Meilen entfernten Städtchen Lautenburg acht Choleraerkrankungen vorgekommen, wovon vier einen tödtlichen Ausgang nahmen.

Culm, 6. Juli. Am 2. Juli wurde, wie in früheren Jahren, in der hiesigen katholischen Pfarrkirche das mit einem Ablaß verbundene Fest „Mariä Heimsuchung" gefeiert. Dieses Fest beginnt jedes Mal mit dem 29. Juni, als dem Feste der Apostel Petri und Pauli. Mehrere Tausend Wallfahrer waren hierher gezogen, namentlich war am 2. d. M. der Zudrang ein ganz enormer. — In der Nacht vom 2. zum 3. d. M. brach in dem Anbau des Kruges zu Klein Czyste Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit eine Scheune, eine Wagenremise und ein Pferdestall niederbrannte. 4 Pferde, 2 Fohlen, 6 Kühe, 3 Kälber, sämmtliche Futtervorräthe, 5 Postwagen, Pferdegeschirre, Ackergeräthe, das Depot der Telegraphen-Verwaltung und mehrere hundert Telegraphenstangen wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf ca. 5000 Rℓ und soll die Versicherung nur eine sehr geringe sein. Man vermuthet, daß das Feuer angelegt war.

* Der „Staatsanz." publicirt den K. Erlaß, betr. die Genehmigung des Baues der Kreis-Chausseen im Kreise Strasburg, Reg.-Bez. Marienwerder: 1) von Strasburg bis zur polnischen Grenze bei Pissakrug, 2) von Lautenburg bis zur polnischen Grenze nach Neu-Zielun, 3) von Friedeck, an der Thorn-Strasburger Chaussee, nach der anzulegenden Haltestelle der Thorn-Insterburger Eisenbahn bei Kl.-Ksionsken, mit einer Abzweigung bei Friesenhof über Dembowalonka bis zur Culmer Kreisgrenze in der Richtung auf den Bahnhof Wallicz (Briesen), 4) von Straßburg bis zur Löbauer Kreisgrenze bei Glemboczek zur Verbindung mit Neumark; ferner das K. Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Strasburger Kreises im Betrage von 75,000 Rℓ V. Emission.

δδ Neustadt, 6. Juli. Unser Bildungsverein hat es während der zweimonatlichen Zeit seines Bestehens schon zu einer Zahl von 120 Mitgliedern gebracht. In dieser Zeit wurden in fünf Sitzungen fünf Vorträge gehalten und zwar von den Herren Gymnasiallehrer Riemer über die Elemente moderner Bildung, Dr. Schneider über den Verdauungsprozeß im Menschen, Bahnmeister Brose über Eisenbahnwesen, Fabrikanten Spitta aus Landsberg über Lederbereitung, Vorsitzenden Dr. Strebitzki über die Geschichte unserer Provinz. Außerdem wurden 40 Fragen aus verschiedenen Gebieten des Wissens beantwortet. Eine Reihe interessanter Vorträge steht für die Wintermonate in Aussicht.

▭ Schwetz, 6. Juli. Seit einigen Wochen giebt hier die Theatergesellschaft des Herrn Nissen Vorstellungen. Heute findet die letzte statt und begiebt sich die Gesellschaft nach Inowraclaw. — Die Wahlen der Kreistagsabgeordneten finden in beiden Städten hies. Kreises am 23. Juli cr. statt.

Königsberg, 6. Juli. Der Pferdezuchtverein für die Provinz Preußen wird auf den diesjährigen Consignationsterminen: zu Gaudischkehmen am 22. Juli, zu Buylien am 14. Juli, zu Guddatschen am 19. August, zu Grauden am 15. August, zu Wangotten am 19. August und zu Kerschitten am 12. August Zuchtprämien in Höhe von 600 Rℓ zur Vertheilung bringen. Bei Gewährung dieser Prämien soll es sich hauptsächlich darum handeln, Zuchtresultate zu würdigen, und werden die betreffenden Pferdezüchter darauf aufmerksam gemacht, daß sie zu den Terminen ihre Zuchtstuten mit der Nachkommenschaft vorstellen. Derselbe Verein wird auch in diesem Jahre und zwar am 5. September Nachmittags 3 Uhr in Insterburg gegen 30 Stutfohlen, welche sich nach Form und Abstammung zur Aufzucht als Mutterstuten qualificiren und von dem Ausschusse in sorgsamer Auswahl von littauischen Züchtern angekauft wurden, zur Verauctionirung an Pferdezüchter bringen. Es ist im Interesse eines für unsere Provinz so wichtigen Culturzweiges zu wünschen, daß von dieser Gelegenheit, gutes Zuchtmaterial zu erwerben, von den Kreisen unserer Provinz, wo es noch sehr daran fehlt, ausgiebiger Gebrauch gemacht wird. (K. H. Z.)

* Der bisherige außerordentliche Professor Dr. Phillips ist zum ordentlichen Professor in der juristischen Facultät der Universität zu Königsberg ernannt.

Bromberg, 6. Juli. Der Handelsminister hat an die Vertretung der Stadt Inowraclaw die Anfrage gerichtet, ob für Inowraclaw noch eine Bahn zu wünschen sei, und wohin? Der Wunsch einer Schienenstraße nach russisch Polen ist längst angeregt, über die Frage wohin? sind die Stadtverordneten aber noch nicht schlüssig geworden.

Zuschriften an die Redaction.

In dem Aufsatze: „Danzigs Bauwerke des Mittelalters" — Danziger Zeitung No. 7985 — wirft der Verfasser die Frage auf: „Welche Ursache die bedauerliche Erscheinung hat, daß die mittelalterlichen Kirchen-Bauwerke in Danzig nicht besser erhalten werden und zwar nicht mehr, als es die äußerste Nothwendigkeit gebietet, während diejenigen alten Baulichkeiten, welche der städtischen Verwaltung unmittelbar anheimgegeben sind, wohl conservirt werden?" — Die Bemerkung ist richtig, aber der so leicht angeführte Grund nicht die wirkliche Ursache, sondern nur die unausbleibliche Folge eines viel tieferen Grundes. Ich will mir erlauben, den geehrten Schreiber freundlichst darauf hinzuführen: Gerade in den evangelischen Kirchspielen Danzigs und in keinem anderen, selbst der ärmsten Landgemeinde unserer Provinz existirt das unerhörte Recht „daß die Kirchen-Vorstände sich selbst durch Cooptation ergänzen und vom Magistrat nur bestätigt werden". (Siehe das Gesetz v. 16. Decbr. 1857, Gesetzsammlung S. 87 Art. IX § 2). Dieser Modus löst jedes Band zwischen Kirchenvorstand und Gemeindeglieder; untergräbt jedes Vertrauen, demselben Geldmittel durch eigene Besteuerung der Gemeindeglieder zu überliefern; nimmt demselben jedes gesetzliche Recht die Gemeinde zu nöthigen, zur Unterhaltung der Kirche ihrer Parochie beizutragen! — Würde dieses Gesetz aufgehoben und die Mitglieder der Kirchenvorstände gingen, rite gewählt, aus den Kirchen-Gemeinden hervor, wie solches auf dem Gebiete der Communal-Verwaltung geschieht, so würden die Geldmittel zur Erhaltung der mittelalterlichen Kirchenbauten ebenso wenig fehlen und diese Bauten eben so conservirt werden als diejenigen, welche unter der unmittelbaren Aufsicht der Communal-Verwaltung stehen. -nn-

„Möchte der Herr Redacteur nicht vielleicht die Güte haben, einmal leise anzufragen, wie es mit der, lange vor dem jetzt zur Zahlung gelangenden Wohnungs-Geldzuschuß für die Herren Offiziere, vom Reichstage bewilligten Aufbesserung des Gehaltes der Unteroffiziere steht? Ein Betreßter."

Die Bewohner und Passanten der Töpfergasse haben, namentlich Morgens und Abends, von dem Geruch der Trummen sehr zu leiden. Könnte man dieselben nicht, — theilweise ist es schon geschehen — sofort ganz beseitigen? Oder wenn dies nicht möglich, könnte man sie nicht wenigstens gründlich reinigen und desinfiziren? -u-

Vermischtes.

In Hamburg hat sich ein Leichenverbrennungs-Verein gebildet, dem bereits 60 Mitglieder beigetreten sind.

— Was alles zum Comfort gehört, lehrt folgendes Inserat, das wir in auswärtigen Blättern finden: „Grand Hotel „Le Presse" am Poschiavosee am Fuße des Bernina, Engadin-Schweiz. In diesem Hotel findet man allen möglichen Comfort: Bäder, Gottesdienst, Post und Telegraph im Hause selbst u. s. w."

— Aus Chrudim in Böhmen schreibt man der „N. fr. Pr.": Aus der hier befindlichen Menagerie des Herrn Rückauf ist ein mittelgroßer Löwe in die umliegenden Waldungen entsprungen. Bis auf einige kleinere Unfälle ist noch kein Unglück geschehen. Die betreffenden Sicherheitsorgane und das Forstpersonal der nächsten Umgebung sind bereits amtlich avisirt worden.

London. Herr Thomas Holloway ist eben mit dem Aufbau eines architectonischen Prachtgebäudes zur Aufnahme mäßig bemittelter Wahnsinniger beschäftigt. Er hat hierzu 100,000 L. hergegeben und erbietet sich in der Nähe von London zwei weitere Hospitäler im Werthe von 250,000 L. zu errichten. Das eine soll zur Aufnahme unheilbarer Kranker, das andere zur Aufnahme Genesender benutzt werden. Die 250,000 L. sind von Herrn Holloway allein für die Gebäude bestimmt. Die Ausstattung derselben und die Kosten der Krankenpflege u. s. w. müssen von Anderen getragen werden. Herr Holloway hat sich mit dem Premierminister Gladstone und anderen bedeutenden Persönlichkeiten über Umfang, Einrichtung u. dergl. m. berathen und verlangt ferneren Rath, damit die neuen Hospitäler die architectonisch schönsten wie innerlich best eingerichteten im ganzen Lande werden sollen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. Juli. Angekommen 4½ Uhr.

		Crs. v. 5.			Crs. v. 5.
Weizen			Pr. Staatsschldſ.	89 4/8	89 6/8
Juli	86 6/8	87	Wstp. 3½% Pfdb.	80 4/8	80 4/8
Juli-August	82	83 3/8	do. 4% do.	89 4/8	89 4/8
Sept.-Oct.	78 1/4	79⅛	do. 4½% do.	99	99
Roggen flau			do. 5% do.	103	103 1/8
Juli	54 6/8	55 4/8	Lombardenſer.Cp.	115 1/8	115 2/8
Sept.-Oct.	53	53 5/8	Franzosen	203	204
Oct.-Nov.	52 6/8	53 2/8	Rumänier	41 2/8	41 1/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	88 6/8	89 4/8
Spt.-O. 200℔.	11	11	Oester. Creditanſt.	137 4/8	139 6/8
Rüböl Spt.-Oct	20½	20½	Türken (5%)	52	51 5/8
Spiritus			Oeſt. Silberrente	66	66
Juli	20 24	20 23	Ruſſ. Banknoten	80	80⅜
Sept.-Octbr.	19 8	19 10	Oeſter. Banknoten	89 15/16	89⅞
Pr. 4½% conſ.	104	104	Wechſelcrs. Lond.	—	6.19⅞

Fondsbörse: geschäftslos.

Hamburg, 5. Juli. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, Roggen loco unverändert, beide auf Termine ruhig. Weizen pr. Juli 126℔. 1000 Kilo 235 Br., 234 Gd., pr. Juli-August 126℔. 234 Br., 233 Gd., pr. August-September 126℔. 234 Br., 233 Gd., pr. September-October 126℔. 234 Br., 233 Gd. — Roggen pr. Juli 1000 Kilo 165 Br., 164 Gd., pr. Juli-August 161 Br., 160 Gd., pr. August-September 161 Br., 160 Gd. pr. September-October 161 Br., 160 Gd. — Hafer und Gerste unverändert. — Rüböl flau, loco 68 Br., pr. October pr. 200 ℔. 66½ R.-Mk., pr. Mai 1874 68 Br. — Spiritus höher, pr. 100 Liter 100 % pr. August-September 51, pr. Septbr.-Oct. 51. — Kaffee beruhigter; Umsatz gering. — Petroleum matt, Standard white loco 15,25 Br., 15,00 Gd., pr. Juli 15,00 Gd., pr. August-December 15,50 Gd.

Bremen, 5. Juli. Petroleum flau, Standard white loco 15 Mk. 30 Pf.

Amsterdam, 5. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. October 346. Roggen pr. October 192½.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Effecten-Societät. Amerikaner 96½, Creditactien 244½, 1860er Loose 93½, Franzosen 354½, Galizier 239 à 236, Lombarden 202, Silberrente 65½. Wenig Geschäft.

Wien, 5. Juli. (Schlußcourse.) Papierrente 68,00, Silberrente 73,30, 1854er Loose 94,50, Bankactien 987,00, Nordbahn 211,60, Creditactien 235,50, Franzosen 343,50, Galizier 228,50, Kaschau-Oderberger —, Pardubitzer —, Nordwestbahn 208,00, do. Lit. B. 175,50, London 111,30, Hamburg 55,25, Paris 43,60, Frankfurt 94,25, Amsterdam 92,25, Böhm. Westbahn —, Creditloose 169,00, 1860er Loose 102,00, Lombardische Eisenbahn 191,50, 1864er Loose 132,70, Unionbank 136,50, Anglo-Austria 191,50, Austro-türkische 43,00, Napoleons 8,87, Ducaten 5,26, Silbercoupons 109,10, Elisabethbahn 226,00, Ungarische Prämienloose 81,00, Preuß. Banknoten 1,67½, Schiff'sche Bank —. Fest. Nachbörse animirt.

London, 5. Juli. [Schluß-Course.] Consols 92¾. 5% Italienische Rente 60⅞, Lombarden 17 3/16. 5% Russen de 1871 96. 5% Russen de 1872 95⅞. Silber 59 1/16. Türkische Anleihe de 1865 54½. 6% Türken de 1869 62¾. 9% Türken Bonds 89½. 6% Ver. Staaten pr. 1882 92. Oesterr. Silberrente 65. Oesterreichische Papierrente 61½. — Fest, aber ruhig.

Liverpool, 5. Juli. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 10,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 9½, middling amerikanische 8⅞, fair Dhollerah 6½, middling fair Dhollerah 5⅞, good middling Dhollerah 4⅞, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4, fair Broach 6¼, new fair Domra 6 5/16, good fair Domra 6¾, fair Madras 6¼, fair Pernam 10, fair Smyrna 6¾, fair Egyptian 9¾. — Orleans nicht unter low middling August-Septbr.-Lieferung 8¾ d. — Matt.

Paris, 5. Juli. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. Juli 88,00, pr. August 88,50, pr. Sept.-Dezember 90,75. — Mehl pr. Juli und pr. August 76,25, pr. September-Dezember 72,25. — Spiritus pr. Juli 62,25. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 5. Juli. (Schluß-Course.) 3% Rente 56,35. Anleihe de 1871 90,95. Anleihe de 1872 91,77½. Italienische 5% Rente 61,77½ coup. dét. Italienische Tab.-Actien 792,50. Franzosen (gest.) 767,50 coup. dét. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 442,50. Lombardische Prioritäten 251,00. Türken de 1865 55,60. Türken de 1869 329,50. Türkenloose 158,00.

Antwerpen, 5. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, dänischer 37. Roggen vernachlässigt, Odessa 19½. Hafer ruhig, Riga 20½. Gerste fest. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 38½ bez. u. Br., pr. Juli 38½ bez., 38½ Br., pr. September 39½ bez. u. Br., pr. October-Dezember 41 bez. und Br., pr. September-Dezember 40½ bez. u. Br. — Ruhig.

Danziger Börse

Amtliche Notirungen am 7. Juli.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔. ganz geschäftslos,

fein glasig und weiß	127-135℔	Rℓ 89-95 Br.
hochbunt	128-130℔	„ 89-93 „
hellbunt	125-127℔	„ 88-92 „
bunt	125-127℔	„ 87-90 „
roth	128-130℔	„ 84-86 „
ordinair	110-121℔	„ 70-82 „

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 87 Rℓ. Auf Lieferung für 126℔. bunt pr. Juli 87 Br., 86 Gd., pr. Juli-August 86½ Br., 85½ Gd., pr. September-October 80½ Br., 80 Gd. und bez., pr. April-Mai 75 Gd.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ schwache Consumtionsfrage, 120℔. alt 53 Rℓ, 122/3℔ 56½ Rℓ. Regulirungspreis 120℔. lieferbar 53 Rℓ, inländischer 55 Rℓ. Auf Lieferung pr. Juli 52 Rℓ Br., pr. September-October 50 Rℓ Br., 49 Rℓ Gd., pr. April-Mai 49 Rℓ Br.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ weiße Futter- 45½ Rℓ. Regulirungspreis 46 Rℓ.

Rübsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ pr. Juli-August 88 Rℓ Br., 87½ Rℓ Gd., pr. September-October 90 Rℓ Br., 88½ Rℓ Gd.

Geschlossene Frachten. London pr. Dampfer in der Stadt zu laden 2 s 6 d, am Holm 2 s 3 d pr. 500 ℔ Weizen engl. Gew. Barrow pr. Segel 16 s 6 d pr. Load fichtene Balken. Copenhagen 11 s pr. Cubikfuß fichtene Balken.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 19⅞ Gd., 6. 19⅞ gem. Amsterdam kurz 140½ Br. 3½% Staats-Schuldscheine 89½ Gd. 3½% westpreuß. Pfandbriefe, ritterschaftl. 80½ Gd., 4% do. do. 89½ Br., 4½% do. do. 99½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 7. Juli.

Gedania 96 Br., 95 Gd. Danziger Bankverein 80 bez. Maschinenbau 83 Br. Marienburger Ziegelei 96 Br. Brauerei 96 Br. Chemische Fabrik 100 Br. Bohlschau Cement 100 Br. 5% Türken 51⅞. Lombarden 115½ bez. Franzosen 203½—¼ bez.

Danzig 7. Juli.

Getreide-Börse. Wetter: trübe aber warm. Wind: WNW.

Weizen loco war am heutigen Markte total geschäftslos, nicht die geringste Kauflust zu gegenwärtigen Preisen war bemerkbar, und auch nicht eine Tonne verkauft worden. Termine matter, nur Herbst fester. 126℔. bunt Juli 87 Rℓ Br., 86 Rℓ Gd., Juli-August 86½ Rℓ Br., 85½ Rℓ Gd., September-October 80 Rℓ bezahlt und Gd., 80½ Rℓ Br., April-Mai 75 Rℓ Gd. Regulirungspreis 126℔. bunt 87 Rℓ Gekündigt nichts.

Roggen loco ziemlich unverändert, 122/23℔. 56½ Rℓ, alter polnischer 120℔. 53 Rℓ pr. Tonne bezahlt. Umsatz 55 Tonnen. Termine geschäftslos, 120℔. Juli 52 Rℓ Br., September-October 50 Rℓ Br., 49 Rℓ Gd., April-Mai 49 Rℓ Br. Regulirungspreis 120℔. 53 Rℓ, inländischer 55 Rℓ Gekündigt nichts. — Gerste loco ohne Handel. — Erbsen loco Futter- 45½ Rℓ pr. Tonne bezahlt. Termine geschäftslos. Regulirungspreis Futter- 46 Rℓ Gekündigt nichts. — Rübsen, Termine Juli-August inländischer 88 Rℓ bez., September October 90 Rℓ Br., 88½ Rℓ Gd. — Spiritus nicht zugeführt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 5. Juli. Wind: NW.

Angekommen: Hultmann, Phönix, Slito, Kalksteine.

Gesegelt: Krohn, Franz Ludwig, Stettin, Holz.

Den 6. Juli. Wind: N.

Angekommen: Woywode, Professor Schultze, Stettin, Munition. — Scherlau, Erndte (SD.), Stettin; Dahl, Thule (SD.), Newcastle, beide mit Gütern. — Wilson, Milkyway, Swinemünde, Gypssteine. — Engel, Nakskov, Kiel, Ballast. — Slaker, Noble, Swinemünde, Kalksteine. — Hardcastle, Quay Side, Sunderland, Kohlen. — Brüdgam, Martha, Arcona, Kreide.

Retournirt: Krohn, Franz Ludwig.

Den 7. Juli. Wind: WNW.

Angekommen: Böge, Anna Marie, Kiel, altes Eisen. — Heinsohn, Margarethe, Lübeck, leer. — Walker, Jane & Mary, Swinemünde, Gypssteine. — Parow, Max & Robert, Stettin, Güter. — Strenge, Hoffnung, Stettin; Strenge, Maria, Stettin, beide mit Kalksteinen.

Gesegelt: Kleyn, Freiherr Otto v. Manteuffel, Waterford, Holz.

Nichts in Sicht.

Thorn, 5. Juli. — Wasserstand: 2 Fuß 10½ Zoll. Wind: W. — Wetter: freundlich.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Stetz, Schilkau Comp., Loepitz, Harz, Reis. — Lippert, Dauben u. Zck, Eisenplatten, façonnirtes Eisen.

Stromab:

Silber, Lewenberg, Krystynopel, Danzig, 10 Tr., 81 St. h. H., 5570 St. w. H., 154 Last Faßh., 13,891 Eisenbahnschw.

Krüger, Mayer, Wyszogrod, Dirschau, 1 Kahn, 38 Klafter Brennholz.

Sehl, ders., do., do., 1 do., 33 Klafter Brennholz.

Krade, Rosenberg, Strabco, Danzig, 3 Tr., 15,156 Eisenbahnschwellen.

Baum, Sterzmann, Krasnystaw, do., 7 Tr., 490 St. h. H., 2721 St. w. H., 203 Last Faßh., 5452 Eisenbahnschwellen.

Koenig, Weinberg, do., do., 6 Tr., 3 St. h. H., 2710 St. w. Holz, 11,785 Eisenbahnschw.

Silber, Sehne, Sokal, do., 7 Tr., 2000 St. w. H., 522 Last Faßholz.

Teitelbaum Laufer, Siniawa, do., 4 Tr., 81 St. h. H., 2000 St. w. Holz, 48 Last Faßholz, 2500 Eisenbahnschwellen.

Greif, Adler, Ulanow, do., 7 Tr., 4300 St. w. H., 12 Last Faßholz.

Olszanski, Rosenblatt, Narwa, do., 6 Tr., 640 St. h. H., 2400 St. w. Holz, 110 Last Faßh., 1100 Eisenbahnschwellen.

Nusbaum, Kühl, Ulanow, do., 2 Tr., 2700 St. w. H.

Edelmann, Müntz, Mianowice, do., 4 Tr., 975 St. h. H., 446 St. w. H., 23 Last Faßholz, 4870 Eisenbahnschwellen.

Feingold, Francius, Zaiecznick, do., 12 Tr., 1172 St. w. Holz, 31,900 Eisenbahnschwellen.

Familien, welche der Erziehung ihrer Söhne nicht ausreichende Fürsorge zuwenden können, werden auf die zum Pädagogium erhobene, seit 23 Jahren mit sichtlichem Erfolge wirkende Lehr- und Erziehungsanstalt Ostrau (Ostrowo) bei Filehne an der Ostbahn aufmerksam gemacht, welche mit der Berechtigung ausgezeichnet ist, Zeugnisse zum einjährigen Freiwilligendienst auszustellen zu dürfen. Werden namentlich junge Knaben hier in den normalen Lehrklassen von Septima bis Prima (in Gymnasial- wie Realschulabtheilungen) sicher gefördert, zumal da ihre Privatthätigkeit strenge überwacht ist, werden sie vor Ausschreitungen bewahrt, vor bösen Einflüssen geschützt, an Ordnung, Pünktlichkeit und Gehorsam gewöhnt und körperlich in frischer Landluft wunderbar gestärkt — so finden ältere Zöglinge, die aus irgend welchem Grunde in ihrer Ausbildung zurückgeblieben sind in besonderen Special-Lehrcursen à 12 Mitglieder eine individuellere Berücksichtigung und Anregung, und somit Gelegenheit Versäumnisse früherer Jahre einzuholen, um noch rechtzeitig für ihre Schulbildung den nothwendig erforderlichen oder erwünschten Abschluß zu gewinnen. Die nächsten Aufnahme-Termine sind der 15. August und 1. October. Näheres besagen die Prospecte der Anstalt.

— Ein sehr bedeutsamer Artikel, der nach dem Urtheile Sachverständiger berufen sein wird, bei dem Anstreichen von Häusern, Schiffen ꝛc., eine vollständige Umwälzung herbeizuführen, ist in den deutschen Handel gebracht worden, nämlich das Fabrikat der Liverpooler „Silicate Paint Company": die kieselsauren Versteinerungs-Farben, der Umstand, daß dieselben eine überaus große Härte besitzen und selbst keinerlei chemische Wirkung ausüben, läßt an das mit diesen Farben gestrichene Eisen und Holz keinen Rost resp. keine Fäulniß kommen. Diese Farben zeichnen sich vor anderen dadurch aus, daß sie keine chemische Wirkung auf Eisen und andere Metalle ausüben, keine ungebundene Säure in sich enthalten, die Eisentheile von Schiffen, ob unter oder über Wasser, völlig schützen, eine versteinernde Härte und Consistenz haben, bei einfachem Anstrich andern Farben mit doppeltem Anstrich gleichkommen, eine Wärme von über 75° R. aushalten, ohne Blasen zu erzeugen, unzerstörbar sind, und im Vergleiche zu Bleifarben eine bedeutende Ersparniß zulassen. Die gewöhnlich zum Anstreichen von Eisen und Holz verwendeten Oelfarben bieten keineswegs ein wirksames Schutzmittel gegen die Lufteinflüsse, da durch das Trocknen der Oel-Bestandtheile die Farbe springt und sich abschält, ja, bei Eisen sogar, wenn der zweite Anstrich unterbleibt, der Rost eintritt. Die kieselsauren Versteinerungsfarben dagegen enthalten Kieselerde in besonderartiger Form, wodurch sie eine versteinernde Kraft erhalten und den gestrichenen Gegenstand unzerstörbar und durchaus unempfindlich für äußere Einflüsse machen. Dies ist in der Londoner Fachzeitschrift „Engineering", in der englischen Bauzeitung „The Builder" und in anderen englischen Journalen bereits im vorigen Jahre in so eingehender Weise erläutert und durch mannigfachste Atteste von englischen Fabrikanten, Dampfer-Compagnien ꝛc. so schlagend erhärtet worden, daß wir uns der Mühe überhoben erachten können, an dieser Stelle weitere detaillirte Erörterungen zu geben. — Jeden näheren Aufschluß ertheilt brieflich und durch Broschüren die General-Depositäre für den Continent und Export, Herren H. Andrae und Müller & Mathies in Hamburg.

Meteorologische Beobachtungen.

6	12	336,39	14,0	WNW., lebh., bewölkt, regn.
7	8	338,13	13,4	NNW., mäßig, bedeckt.
	12	338,43	17,2	NNW., do. do.

Wir wurden heute früh 1¾ Uhr durch die Geburt eines kräftigen Knaben erfreut.
Danzig, den 6. Juli 1873.
Herrmann Axt
2757) und Frau.

Heute Vorm. 10 U. wurde meine liebe Frau Rosalie geb. Brzoskowicz von einem muntern Knaben glücklich entbunden, welches statt besonderer Meldung ergebenst anzeige.
Danzig, den 7. Juli 1873.
2792) Otto de Veer.

Gestern wurden wir durch die Geburt eines Söhnchens erfreut.
Kunzendorf, d. 6. Juli 1873.
2746) Pfarrer Haack und Frau.

Heute Nachmittag 4 Uhr wurde meine liebe Frau Johanna, geb. Hertell, von zwei gesunden Knaben glücklich entbunden.
Straßburg i. Elsaß, den 1. Juli 1873.
Wegner,
2740) Kaiserl. Secretariats-Assistent.

Die Verlobung meiner Tochter Magdalene mit dem Kaufmann Herrn Herrmann Regier zeige ich statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.
Danzig, den 6. Juli 1873.
2758) Emilie Hellwich, Wittwe.

In der Nacht vom 1. zum 2. d. M. starb zu St. Petersburg der Kaufmann
John Ludwig Friedrich Schmidt
im noch nicht vollendeten 52. Lebensjahre.
Dieses zeigen betrübt an
die Hinterbliebenen.
Danzig, den 5. Juli 1873. (2783

Heute früh entschlief sanft nach langem, oft schwerem Leiden in Königsberg i/Pr. mein geliebter Mann, unser theurer Vater, Schwieger- und Großvater, der Pfarrer emerit.
Carl Hesse
Dieses zeige hiemit tief betrübt an.
Danzig, den 6. Juli 1873.
Im Namen der Hinterbliebenen
2798) Theodor Hesse.

Auction am Neufahrwasser'schen Wege.

Donnerstag, den 10. Juli 1873, Vorm. 10 Uhr, werde ich am Neufahrwasser'schen Wege vor dem Gasthause des Herrn Freder wegen Umzugs, für Rechnung wen es angeht, an den Meistbietenden verkaufen:
3 gute Wagen- u. 6 starke Arbeitspferde, 5 Kühe, theils frischm. theils tragend, 1 Jagd-, 2 Kasten-, 4 starke Arbeitswagen, 3 Schlitten, 5 Pflüge, 2 Paar Spazier-, 3 Paar Arbeitsgeschirre, 1 Reitzeug, 2 Arbeitssättel, 1 Mangel, 1 Dreh- 1 Tombank, 2 Fleischklötze, 1 doppelläufige Flinte, Ketten, 1 Partie Eisenzeug, 1 großer Schiffsanker, 1 Draggen, 1 großes Schiffssegel, 1 neues Boot mit Segel, 1 Decimal-, 1 Balkenwageschale, 1 Wassertonne und 1 Paar Wassereimer nebst Pede ꝛc.
Fremde Gegenstände können eingebracht werden und erfahren die mir bekannten Käufer den Zahlungs-Termin bei der Auction.
Janzen,
Auctionator, Breitgasse 4,
2739) vorm. Joh. Jac. Wagner.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß meine bei Stolpmünde neu etablirte Glasfabrik auf Flaschen und Hohlglas am 15. d. M. unter dem Namen
„Ernestinenhütte"
in Betrieb kommt.
Bestellungen und Briefe sind direct an mich nach hier zu richten.
Stolp, im Juli 1873.
2752) **J. Weile.**

Einsetzen künstlicher Zähne innerhalb 6 bis 8 Stunden, sowie Behandlung sämmtlicher Zahn- und Mundkrankheiten in Kniewel's Atelier, Heiligegeistgasse No. 25, Ecke der Ziegengasse.

Englisch
lehrt ein Philologe welcher 3 Jahre in England lebte. Näheres Breitgasse No. 43, eine Tr. rechts, Dienstag von 2—3 Uhr.

Himbeer- und Kirsch-Syrup
empfiehlt
R. Schwabe,
Langenmarkt, Grünes Thor.

Matjes-Heringe in vorzüglicher Qualität empfiehlt in Gebinden und einzeln
R. Schwabe,
Langenmarkt, Grünes Thor.

Roquefort, Chester u. Parmesankäse, ff. Emmenthaler, holl. Süßmilch-, Edamer, grünen Kräuter-, Holsteiner Frühstücks- und Brioler Käse empfiehlt
R. Schwabe,
Langenm., gr. Thor.

Natürliches Mineralwasser und sämmtliche Bitterbrunnen empfiehlt A. Fast, Langenm. 34.

Turn-Fahnen
empfiehlt
Preuß, Portechaisengasse 3.

Petroleumlampen
in reichhaltigster Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen
Robert Werwein,
2806) Breitgasse 128/29.

Wer einen gebildeten ältlichen Mann gegen angemessene Pension aufnehmen will, möge dieses unter der Adresse D. 53 Dirschau poste restante mittheilen.

NOUVEAUTÉS.

Barèges, Sultans, | Grenadines, Organdys, | Foulards, Ecru Laines,

Spitzen

weisse Cluny, | gelbe Cluny, | schw. Guipures laine

empfiehlt in größter Auswahl
W. JANTZEN.
Eine kleine Partie Ecru Leinen, zurückgesetzt auf 10 Sgr. pr. Meter. (2625

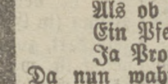
Gummi- und Gutta-Percha-Waaren

aus den renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes, als:
Gummi-Platten mit einer und zwei Einlagen, Patent-Packung, amerikan. selbstschmierend, Mannlochschnüre und Gummischnüre, Putzlappen, Gasschläuche, weiß u. grau, Wasserschläuche, Gummi-Matten, Gummiringe, Regenmäntel, Hanfschläuche, Gummi-Bettunterleger für Kranke empfiehlt zu den billigsten Preisen
Eduard Husen jun.,
2799) Häkergasse 35.

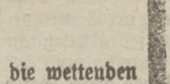
Räumungshalber
verkaufe von jetzt ab meine enorm großen Vorräthe
der allerneuesten
Sonnen-Schirme
zu sehr herabgesetzten auffallend billigen Preisen.
Adalbert Karau.
NB. Oesterreichische 2-Guldenstücke nehme nach wie vor für 20 Sgr. in Zahlung.
Langgasse 35. Löwen-Schloß. 35. Langgasse.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum Danzigs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze, **Jopengasse No. 32,** eine
Conditorei
eröffnet habe. Dieses Geschäft, bisher von Herrn **Kressig** geführt, wird von mir in **größerem Maßstabe** fortgeführt werden und können sich die mich beehrenden Herrschaften der **pünktlichsten und reellsten** Ausführung aller an mich ergehenden Ansprüche und Anforderungen versichert halten.
Mit Achtung
Oskar Burmeister.



Trabreiten.



Was rennt das Volk, was wälzt sich dort im fluthenden Gedränge
Die Promenade brausend fort, was tobt und schreit die Menge?
Als ob der wilde Jäger hetzt im hellen Sonnenscheine,
Ein Pferderennen sollte sein — um 500 Thaler???
Ja Prosit Mahlzeit, es ging aber nicht los.
Da nun wahrscheinlich die eine Stute plötzlich krank wurde und die wettenden Parteien nicht ins Klare kommen konnten wegen des Anfangs und des Endes der Allee, so wurde denn beschlossen, heute Abend in
Haase's Concert-Halle
ein Bauernrennen mit Hindernissen zu veranstalten, auch wird der Ritter **Eduard K.** und Fräulein **Kunigunde F.** auf einem in Freiheit dressirten schwarzen Schimmel (ungesattelt) einen Trab reiten, wobei aber Niemand, wie am Sonnabend, in der Allee — geäfft wird, als Preis sind 500 Seidel Bier zur Disposition der Mit- oder Nichtmitreitenden kalt gestellt. Eintrittskarten können vorher gegen Erlegung einer Caution von 500 Rℓ. beim Portier des Hauses abgehoben werden.
Das Fest-Comité.
K. F. Hotte hl.

Unser Geschäfts-Local befindet sich von heute ab Poggenpfuhl No. 37, parterre. (2778
Rothenberg & Wenzel.

CONCORDIA.

Kölnische Lebens-Versicher.-Gesellschaft.

Grund-Capital der Gesellschaft:
10,000,000 Thaler.

Die **CONCORDIA** übernimmt Lebensversicherungen gegen feste und sehr mäßige Prämien.
Geschäftsresultate pro ultimo Juni 1873:
Versicherte **Capitalien** . . . . . 33,458,055 Thlr.
Betrag sämmtlicher **Reserven** ultimo 1872 9,713,000 „
Prospecte und Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich
die General-Agentur der Concordia:
Bernhard Sternberg,
2653) Langgasse 27.

Fünf fette Schweine und ein Bulle (Breitenburg. Race) sind zu verkaufen auf dem Hofe in Klossowken b. Kölln Westpr.

Einem seminaristisch gebildeten Schulamtsbewerber weist eine gute **Hauslehrerstelle** nach: Pfarrer **Steinbrück** in Lichtfelde bei Altfelde. (2788

Schles. Nuß- u. Kamin-Steinkohlen, nur beste Marken, in kleinen Posten ab Lager hier, franco aller Bahnstationen in Waggonladungen offerirt
2800) H. H. Noell, Danzig.

Schiffsböte verschiedener Größe für Landseen, s. d. z. verk. Näh. Hundegasse 37 bei Hrn. Rob. Krebs.

Rips-Pläne, Getreide-Säcke

in anerkannt größter Auswahl und billigsten Preisen empfehlen
R. Deutschendorf & Co.
Mitte der Milchkannengasse No. 12.

300 Ripspläne,
darunter aus einem Stück ohne Naht in 6 Sorten,
Zelt-, Segel- u. Marquisen-Leinwand.
Probeabschnitte nach auswärts franco.
Otto Retzlaff,
2716) (Commandite) Milchkanneng. 1.



Wasch-Anzüge

selbst für die größesten Knaben
empfiehlt
in großer Auswahl zu billigen ganz festen Preisen
Mathilde Tauch,
44. Langgasse 44.

Eine hübsche Besitzung,

zwischen Dirschau und Elbing, in der Nähe der Eisenbahn und Chaussee, 3 Hufen culm. oder 200 Morg. preuß. Maaß, **Weizenboden** mit guten Wiesen in einem Plan, **Grundabgaben 70 Thlr. jährlich, gute Gebäude,** herrschaftliches Wohnhaus, **Aussaaten:** Winterung 22 M. Rübsen, 55 Scheffel meistentheils Weizen, sodann entsprechende Sommerung, **lebendes Inventar:** 10 Pferde, 4 Zugochsen, 8 Milchkühe, 1 Bulle, 4 St. Jungvieh, 10 Schweine, soll mit Inventar ꝛc. für **ca. 20,000 Thlr., bei 8—10,000 Thlr. Anzahlung,** verkauft werden durch
Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse 34. (2780

Ein Rittergut,

Kreis Neustadt Westpr. belegen, 2 Meilen von einem Bahnhofe, Areal 2526 M. incl. 369 M. zweischnittige Wiesen, 603 M. guter Wald, 157 M. Hütung, 56 M. Gärten; der Boden **durchweg kleefähig, sämmtliche Wirthschaftsgebäude so gut wie neu,** Wohnhaus herrschaftlich aber alt und nicht massiv, todtes Inventarium vollständig, lebendes Inventarium 16 Pferde, 16 Ochsen, 14 Kühe, 1000 feine Schafe u. s. w., Aussaat Winterung 342 Schffl. incl. 52 Schffl. Weizen, 160 M. mit Hafer, 60 M. mit Erbsen, 40 M. mit Gerste, 35 M. mit Sommerung, 70 M. Lupinen u. s. w., Grundsteuer 164 Rℓ. 10 Sgr., soll für den sehr billigen Preis von 78,600 Rℓ., mit 20- bis 25,000 Rℓ. Anzahlung, bei fester Hypothek, verkauft werden. Die landschaftliche Taxe beträgt 72,600 Rℓ.
Alles Nähere und Ausführlichere durch
C. W. Helms,
(107) Danzig, Jopengasse No. 23.

1 adliches Rittergut

im Kreise Lauenburg in Pommern, grenzt mit Westpr., 1 Meile von der Chaussee und 2 Meilen von einem Bahnhof, auch 2 Meilen von der Kreisstadt belegen, Areal 4424 M. incl. 159 M. Wiesen, 839 M. gut bestandener Wald, 991 M. Hütung, 369 M. Gewässer, 40 M. Gärten, der Acker **durchweg kleefähiger guter Boden, die Gebäude alle in gutem Zustande,** im Jahre 1857 gebaut, Wohnhaus massiv und herrschaftlich eingerichtet, liegt überhaupt **sehr romantisch,** todtes Inventarium vollständig, alles Maschinenwerk, lebendes Inventarium 24 Arbeitspferde, 2 Kutsch- und 1 Reitpferd, 9 Füllen, 5 Milchkühe, mehreres Jungvieh, 1100 feine Schafe u. s. w., soll für den sehr billigen Preis von 120,000 Rℓ., mit 25—30,000 Rℓ. Anzahlung, bei fester Hypothek verkauft werden und kann der Kaufgelderrest nach Uebereinkommen stehen bleiben. Die landschaftliche Taxe war ohne Wald 116,215 Rℓ.
Alles Nähere und Ausführlichere durch den Güter-Agenten
C. W. Helms,
(113) Danzig, Jopengasse No. 23.

1000 Thaler

werden gegen hypothekarische und andere Sicherheit, auf 3 Jahre, und jährliche Abzahlung, zur Regulirung eines Geschäfts, auf einen größeren Grundstücks-Complex im besten Theile der Stadt gesucht. Adressen werden unter 2679 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Dr. Lohse,
Scharrmachergasse 3.

Ein Büchsenmacher-Gehilfe kann sofort in Arbeit treten bei
A. W. v. Glowacki, Breitgasse 115.

Ein Realschüler (Ober-Primaner) wünscht für die vierwöchentlichen Ferien eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Gef. Offerten sub H. 2729 in der Exp. d. Ztg.

Gerbergasse 4 ist die Obersaal-Etage bestehend aus 4 Zimmern nebst allem Zubehör, Wasserleitung u. Canalisation z. October cr. zu vermieth. Auf Wunsch ist außerd. e. Parterre-Zimmer als **Comtoir** abzugeben. Zu besehen von 10 bis 12 Uhr. Alles Nähere daselbst parterre. (2787

Zum ersten October wird eine Wohnung in den Hauptstraßen der Rechtstadt, bestehend aus vier Zimmern nebst Zubehör, gesucht.
Adressen werden Langgasse No. 41 erbeten. (2753

Ein großes Comtoir nebst Seitenstube und ein kleines Comtoir sind zum October zu vermiethen.
Bernh. Schwartz,
2726) Hundegasse 64.

Eine neudekorirte 3 große herrschaftliche Parterre-Wohnung nebst allem Zubehör, Garten, Balkon ꝛc., die schon vermiethet war, ist Umstände halber **sogleich** oder zum 1. October, mit oder ohne Pferdestall, anderweitig zu vermiethen.
Das Nähere Sandgrube 35.

Poggenpfuhl 54 an der Kaserne Wieben, vis-à-vis dem Parole- u. Exerzierpl., sind 3 möbl. Zimmer einzeln auch zus. z. verm.

Die obere Saal-Etage
Frauengasse 10 ist pr. October zu vermieth. Näh. v. 1—3 Uhr **Hundegasse 70,** 1 Tr.

Ein Local zum Bier-Geschäft passend, nebst gutem Keller, w. gleich auf der Recht-Stadt zu pachten gesucht. Gef. Adr. s. u. 2759 i. d. Exp. d. Z. einzureichen.

Seebad Westerplatte
sind noch einige Zimmer mit auch ohne Möbel für die Saison, auch wochweise zu vermiethen. Auf auswärtige Anfragen wird sofort Bescheid ertheilt.
2797) **Julius Retzlaff.**

Der Ausschank der Danziger Actien-Bierbrauerei, im früh. Schneider'schen Restaurationslokal Hundeg. 85, wird am Montag, d. 7. d. M., eröffnet.
Für aufmerksame Bedienung und Verabfolgung guter Küche trage ich Sorge.
W. Buerger.

Garten-Concert.

Dienstag, den 8. Juli
bei
Herrn Müller in Pelplin,
ausgeführt von der Kapelle des Ostpr. Jäger-Bataillons No. 1 zu Braunsberg.

Anfang 5 Uhr.
Entrée à Person 10 Sgr.
Programme werden an der Kasse verabreicht.
R. Hochsattler,
Kapellmeister. (2708

Actien-Brauerei Kl. Hammer.
Morgen Dienstag und Donnerstag
Concert.
Anfang 5 Uhr. F. Keil.

Seebad Zoppot.

Dienstag, den 8. Juli,
Nachmitt. 5 Uhr:
vor dem Kurhause
Concert.
Entree à Person 3 Sgr. Kinder 1 Sgr.
Abonnements-Billets à Dutzend 1 Rℓ. sind bei Herrn Grentzenberg, Langenmarkt, zu haben.
2795) H. Buchholz.

Selonkes Theater.

Dienstag, 8. Juli. **Letztes Gastspiel der Japanesen-Gesellschaft.** U. A. Zum ersten Male (neu): **Im wunderschönen Monat Mai.** Operette. **Dringende Geschäfte.** Lustspiel.

Am Freitag Morgen ist auf der Fahrt von Zoppot nach Danzig in einem Coupé II. Klasse, ein braunseidener Regenschirm mit dunkelbrauner leichter Holzkrücke liegen geblieben. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung. **Wollwebergasse 15,** 2 Tr. h.

Der heutigen Nummer liegt ein Extra-Blatt bei, enthaltend Anerkennungen über die Heilwirkungen der **Hoff'schen Malzpräparate bei Hämorrhoidal-, Lungen-, Magen- und katarrhalischen Leiden** ꝛc. Verkauf bei Herrn **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 3, vis-à-vis der Börse.

Redaktion, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.